89. Montag den 16. April 1860. 89.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 15. April. Die Anstellung des geistlichen Kandidaten des höheren Schulamts Dr. Hillen als ordentlicher Lehrer an dem Gymnasium zu Warendorf; und die definitive Anstellung des Lehrers Joseph Dick an der Realschule zu Trier ist genehmigt; so wie am Gymnasium zu Köslin der Schulamts-Kandidat Höffner als Ordentlicher Lehrer angestellt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist von Dresden gestern hier angekommen.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Sonntag 15. April, Vormittags. Der heutige „Observer" theilt mit, daß der außerordentliche Gesandte der Schweiz, Delarive, gestern Audienz bei der Königin gehabt, der auch Lord Russell beigewohnt habe.

Paris, Sonntag 15. April, Morgens. Der heutige „Moniteur" enthält ein Dekret, durch welches das vorschriftsmäßige Maaß für den Militärdienst um 1 Centimeter herabgesetzt wird.

Eine Depesche aus Marseille bestätigt den Kampf zu Messina und daß derselbe beendigt sei. — Der gestern eingetroffene Dampfer bringt einen offiziellen Bericht, welcher konstatirt, daß zu Palermo Ruhe herrscht, der aber Messina's nicht erwähnt.

(Eingegangen 16. April 8 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. Berlin, 15. April. [Befinden des Königs.] Auch in der verflossenen Woche ist, wie aus Potsdam vom gestrigen Tage gemeldet wird, in dem Befinden Sr. Maj. des Königs keine Aenderung eingetreten. Die Erkältungsbeschwerden sind vollständig gehoben. Se. Maj. der König haben vorgestern aus den Händen des Oberkonsistorialraths, Hof- und Dompredigers Dr. Snethlage das heilige Abendmahl empfangen, nachdem letzterer bei seinen Besuchen in der jüngst verlebten Passions- und Osterzeit die Unterredung häufig auf das Sakrament des Altars gelenkt und Se. Maj. lebhaft den Wunsch geäußert hatten, dasselbe zu empfangen. (St. Anz.)

— [Adresse in Betreff der kurhessischen Verfassungsangelegenheit.] Vorgestern Abend fand, wie die „N. Z." meldet, in Folge einer in den öffentlichen Blättern ergangenen Einladung im großen Saale des Arnimschen Hotels eine politische Bürgerversammlung statt, an welcher mehr als 500 Personen aus allen Ständen Theil nahmen. Der Zweck der Versammlung war, eine Adresse an das königl. Staatsministerium zu beschließen, in welcher demselben der Dank für die in der kurhessischen Verfassungsangelegenheit bisher bewahrte Haltung und der Wunsch ausgesprochen werden sollte, daß die Regierung auch fernerhin auf diesem Wege thatkräftig vorgehen werde. Nach Konstituirung des Bureaus unter dem Vorsitz des Herrn Franz Duncker, wurde Namens des zu diesem Zwecke schon früher zusammengetretenen Komité's von Herrn Dr. Wehrenpfennig der Entwurf einer Adresse verlesen und diesem eine eingehende Motivirung desselben nachgeschickt. Der Redner betonte vornämlich, daß auch heute, wie im Jahre 1850, die deutsche Frage in Kurhessen entschieden werde und daß es dringend nöthig sei, das preußische Votum für die Verfassung von 1831, während fast alle anderen deutschen Regierungen ihm gegenüber ständen, durch den Ausdruck der allgemeinen, freudigen Zustimmung des Volkes zu stärken. An den Dank sei in dem Adreßentwurf ein Wunsch, eine Bitte geknüpft, daß die Regierung sich nämlich jeder thätlichen Durchführung des Verfassungsbruches in Kurhessen, falls es dort zum Konflikte kommen sollte, widersetzen möge. Auch das sei gerechtfertigt, um dem Ministerium kund zu geben, daß es bei konsequentem Vorgehen auf dem einmal betretenen Wege zu jeder Zeit der Zustimmung und der Unterstützung der Nation gewiß sein könne. Diese Motivirung der Adresse wurde von der Versammlung mit lautem Beifall begrüßt. Es wurden sodann außer mehreren kleinen Veränderungs- resp. Verbesserungsvorschlägen zwei größere Anträge von prinzipieller Bedeutung eingebracht. Der Antrag des Assessor Fischel, der die Ausscheidung des Wunsches aus der Adresse bezweckte, um die gerade jetzt nöthige Eintracht unter den deutschen Regierungen, zumal im Hinblick auf Oestreich, nicht zu stören, kam nicht zur allgemeinen Debatte, da er nicht die genügende Unterstützung erhielt. Für den Antrag des Dr. Stamm, welcher einen Antrag auf Einberufung eines deutschen Parlamentes in die Adresse aufgenommen wissen wollte, was der Antragsteller in einem längeren Vortrage motivirte, erhob sich nur ein Redner. Ihre Gründe wurden durch Dr. Wehrenpfennig und Professor Virchow widerlegt. Ersterer hob hervor, daß ein deutsches Parlament ohne vorhergegangene Einsetzung einer deutschen Zentralgewalt eine Illusion sei, Letzterer führte aus, daß es hier darauf ankomme, unverzüglich in einer aktuellen Frage dem Ministerium ein Vertrauensvotum abzugeben. Es gäbe noch viele deutsche Wünsche und Forderungen, man möge aber das zur Zeit Praktische allein im Auge behalten und nicht in die eine spezielle Frage berührende Adresse alles Mögliche hineinthun. Für den Stamm'schen Antrag erhoben sich schließlich nur wenige Hände. Nach Annahme einiger beantragten kleinen Aenderungen, die sich hauptsächlich auf einige Ausdrücke beschränkten, wurde der Adreßentwurf genehmigt und die Versammlung sodann durch eine kurze patriotische Ansprache des Vorsitzenden, an die sich ein drei Mal wiederholtes Hoch auf Deutschland anreihte, geschlossen. Die Adresse, welche kurze Zeit zur Unterzeichnung in den Redaktionslokalen der „Nationalzeitung", „Vossischen" und „Volkszeitung" aufliegt, wird dem k. Staatsministerium durch eine aus dem Komité gewählte Deputation überreicht werden.

— [Unterstützung evangelischer Diaspora-Gemeinden.] Wie die „E. Z." hört, hat Se. K. H. der Prinz-Regent auf den Antrag des Evangelischen Oberkirchenraths der evangelischen Diaspora-Gemeinde Cochem-Carden neuerdings abermals eine Unterstützung von 1000 Thlrn. für ihre gottesdienstlichen Bedürfnisse bewilligt. Die evangelische Gemeinde zu Oberhausen hat durch die Fürsorge des Berliner Frauenvereins der Gustav-Adolf-Stiftung kürzlich die derselben noch mangelnden Abendmahlsgefäße zum Geschenk erhalten. Nachdem wir kürzlich gemeldet, daß der Zentralvorstand der Gustav-Adolf-Stiftung zu Leipzig der evangelischen Gemeinde zu Deutz 1500 Thlr. zum Kirchenbau übersandt, sind Seitens des genannten Vorstandes bereits weitere 4800 Thlr. für den genannten Zweck überwiesen worden.

— [Französische Anschauungen über die deutschen Einheitsbestrebungen.] Der „M. Z." wird von hier geschrieben: Wir glauben eine von der Presse bisher verabsäumte Pflicht nachzuholen, wenn wir Angesichts der in Straßburg etablirten bonapartistischen Propaganda auf andere und ähnliche Symptome hinweisen, welche wohl geeignet sein dürften, Deutschland auf kommende Ereignisse vorzubereiten. Man hat bis jetzt zu wenig Notiz von der bonapartistischen „Revue Contemporaine" genommen, indessen enthält die Dezembernummer einen Artikel über die deutsche Einheitsbewegung von Eduard Simon, klar und scharf geschrieben, der viel zu denken giebt. Nachdem analytisch die deutsche Einheitsbewegung durchgenommen, kommt der Verfasser zu dem Schlusse, daß die Eisenacher Bewegung die stärkste Lossagung von den Wiener Verträgen sei, welche wir bis jetzt erlebt. Natürlich wünscht Herr Simon den Deutschen allen Erfolg; sollten sich bei ihren Einheitsbestrebungen aber Schwierigkeiten allzu bedenklicher Art erheben, so hofft er, daß es den Deutschen eben so wenig wie den Italienern an einem großmüthigen Freunde fehlen werde. Die „Opinione public", ein anderes französisches und, was jetzt wohl gleichbedeutend ist, bonapartistisches Journal, besprach ebenfalls vor einigen Wochen die deutsche Einheitsbewegung. Es sei natürlich, sagt Herr Emil About, der uns, nachdem er mit dem Papste fertig geworden, die Ehre anthut, die deutsche Frage zu reguliren, daß Preußen Hannover, Mecklenburg und Hessen haben müsse. Dann sei aber Preußen auch moralisch verpflichtet, Frankreich zu seiner Sicherheit die Rheingrenze zu gewähren. Bringt man hiermit den neulichen Timesartikel, in welchem von der Eventualität einer Abtretung der Rheinprovinz gesprochen wird, in Verbindung, so wird man finden, daß Napoleon nicht übel Lust zu haben scheint, sich bei dem Nationalvereine zu Gast zu bitten. Zum Glücke sind unsere hannöverschen Liberalen keine toscanischen oder modenesischen Sklaven, die jede Hülfe gut heißen, die von einem unerträglichen Joche befreit. Indessen dürfte es doch Noth thun, Herrn Bonaparte den Boden für seine Agitation zu entziehen. Einen guten Anfang hat Baden gemacht. Leider macht es aber der unselige Bund nicht unmöglich, daß der gute Onkel Jerome und sein in Augsburg gebildeter Neffe, als gute deutsche Patrioten, eines Tages vom Schmerzensschrei Kurhessens Notiz nehmen. Qui vivra verra. Es ist aber hohe Zeit, daß in Hannover und Hessen Recht herrsche, damit wir Bonaparte und seine Agenten wider Willen nur am Rhein und nicht auch in Kassel und an der Leine zu bekämpfen haben.

— [Verhaftung Stiebers.] Auf Antrag des Ober-Staatsanwalts Schwark erfolgte vorgestern Abend um $10\frac{1}{2}$ Uhr die Verhaftung des Polizeidirektors Stieber in demselben Augenblicke, als er, vom Theater kommend, seine Wohnung betrat. Derselbe ist in die Kriminalgefängnisse der hiesigen Stadtvogtei abgeliefert worden. Die Verhaftung ist in Folge eines am Donnerstag gefaßten Beschlusses der Rathskammer der Untersuchungsabtheilung des Stadtgerichts wegen Verdachts der Amtsüberschreitung auf Grund des §. 315 des Strafgesetzbuchs erfolgt. Die gegen den Direktor Stieber bereits erhobene Anklage ist zurückgezogen worden, wahrscheinlich, um mit neuen Anklagepunkten, falls die Voruntersuchung dazu Anhalt bieten sollte, vereinigt zu werden. Die erste Vernehmung des Verhafteten durch den Untersuchungsrichter Krüger erfolgte gestern Mittag.

— [Oestreichische Banknoten.] Die auf Konventionsmünze lautenden östreichischen Banknoten werden nach der letzten Kundmachung der östreichischen Nationalbank nur noch bis Ende d. M. im Wege der Verwechslung angenommen. Da sich aber noch eine bedeutende Menge solcher Banknoten (nach dem letzten Bankausweise $23\frac{1}{2}$ Mill. Gulden) im Umlaufe befinden, wird der Termin zur Umwechslung vielleicht noch verlängert werden.

Breslau, 14. April. [Wasserstand.] Seit gestern ist das Wasser in unsrer Oder wiederum bedeutend gewachsen; es hat den höchsten Stand, den das Niveau des Stromes in diesem Jahre überhaupt gehabt hat, erreicht. Die Ueberfluthungen sind ansehnlich. Leider ist ein ferneres Steigen voraussichtlich. (Br. Z.)

Danzig, 14. April. [Kanonenboote.] Der Bau der Kanonenboote „Chamäleon", „Komet", „Cyclop" und „Delphin" auf der hiesigen königlichen Werfte ist so weit vorgeschritten, daß dieselben in der nächsten Woche vollständig zugeplankt sein werden. Dieselben erhalten Kondensationsmaschinen von 80 nomineller Pferdekraft, welche die Stettiner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „Vulkan" für den Preis von 25,000 Thlrn. zu liefern hat. Die Maschinen müssen 148 Umdrehungen per Minute machen und 7 Wochen nach Ablauf der Schiffe vollständig aufgestellt sein.

Körlin, 14. April. [Landrath v. Gerlach †.] Vorgestern starb der Landrath a. D. v. Gerlach, Mitglied des Herrenhauses.

Oestreich. Wien, 13. April. [Die Verhandlungen zwischen Frankreich und Dänemark.] Ungeachtet der eifrigen Widerlegungen der französischen Blätter und des Widerspruches im „Morning Chronicle" zweifelt man doch nicht im Geringsten, daß zwischen Frankreich und Dänemark Verhandlungen im Gange sind, welche zu einer Deutschland bedrohenden Allianz führen werden. Abgeschlossen scheint diese letztere bis jetzt noch nicht zu sein, man will hier an unterrichteter Stelle wissen, daß von Seiten des Kopenhagener Kabinets die von Frankreich aufgestellten Bedingungen noch nicht angenommen worden seien. Wenn man sich aber erinnert, mit welcher Ausdauer bereits seit Jahren Dänemark die Freundschaft der Tuilerien anstrebt, so dürfte es kaum zu bezweifeln sein, daß man sich in Kopenhagen zur Annahme der von Frankreich aufgestellten Bedingungen entschließen wird. (Hieran anschließend und in Bezug auf die, verschiedenen Blättern aus Wien zugegangene Nachricht, das Kopenhagener Kabinet habe in Wien erklären lassen, das Gerücht von Verhandlungen mit Frankreich sei grundlos, bemerkt die „BHZ.", daß in Berlin eine solche Erklärung nicht abgegeben ist, obgleich die Veranlassung dazu wenigstens eben so nahe gelegen haben würde. Vgl. auch unten Kopenhagen.)

— [Tagesbericht.] Die Gräfin Montemolin befindet sich sammt Dienerschaft noch in Triest. Die Prinzen Don Fernando und Graf Montemolin hatten vor etwa zwei Wochen ohne Dienerschaft Triest verlassen, weshalb man von der Abreise des Ersteren erst dann Kenntniß erlangte, als die Depesche über den Aufstandsversuch in Spanien eingelangt war. — Prinz August von Koburg-Gotha ist in Begleitung seiner Gemahlin Prinzessin Clementine nach Gotha abgereist. — Der Herzog von Modena wird den Sommer über in Wien verbleiben und nur einige Ausflüge nach Böhmen und Steiermark machen. — Der Großherzog von Toscana wird die königliche Villa Amsee (bei Stahrenberg) beziehen. — FML. Graf Ed. Clam-Gallas und Fürst Viand Windischgrätz sind von Prag in Wien eingetroffen. — FML. Baron Culoz, der bekanntlich hier weilende Gouverneur von Mantua, leidet an einer Augenkrankheit und will sich bei unseren Aerzten Rath holen. — Die ungarische Akademie hat aus Anlaß des Todes des Grafen Stephan Szechenyi in außerordentlicher Sitzung, unter Vorsitz von Emil Dessewffy, einstimmig beschlossen dem Verstorbenen in Pesth ein öffentliches Denkmal zu errichten, eine Medaille auf den Gründer der Akademie zu prägen, einen Monat lang Trauer zu tragen, eine Deputation zum Leichenbegängniß nach Zinkendorf zu entsenden, das Porträt Szechenyi's im Sitzungssaal aufzustellen, und eine Trauerfeierlichkeit zu veranstalten, bei welcher Eötvös die Gedächtnißrede halten wird. — Der „Pesther Lloyd" theilt die behördlich erfolgte Beschlagnahme seines Abendblattes vom 11. d. mit. — Der Redakteur des Tagesboten aus Böhmen, David Kuh, ist der „Oestr. Ztg." zufolge in der Angelegenheit der Königinhofer Handschrift vom obersten Gerichtshofe als schuldlos erklärt worden. — Die italienische Oper im Theater an der Wien ist an dem gestrigen Abend mit dem Barbier von Sevilla eröffnet worden. — Von Seiten des Vorstandes des Prager Handelsstandes ist ein Cirkular an die Geschäftswelt erlassen worden, in welchem ersucht wird, man möge dafür sorgen, daß sich die Lehrburschen des Tragens von Abzeichen auf den Kappen enthalten. Es sind nämlich mehrere solche Personen, die mit einem „Anker" auf der Kappe ertappt wurden, polizeilich eingezogen. Die Studenten der juridischen Fakultät tragen seit einiger Zeit schwarze Seidenkappen, doch wird ihnen mittelst Anschlags am schwarzen Brett der „Aula" das Tragen besonderer Abzeichen auf denselben (mehrere hatten die Kappen mit „Fasces" versehen) untersagt. — Zu Wildendürenbach (an der mährischen Grenze) ist am 6. d. M. Feuer ausgebrochen, wodurch 65 Häuser sammt Nebengebäuden, Scheunen und vielen Hausthieren vernichtet wurden. Die niedergebrannten Häuser sind mit etwa 24,000 Fl. versichert.

Bayern. München, 14. April. [Kirchliches; vom Hofe; diplomatisches Diner.] In einer am 5. d. zu Kaiserslautern stattgefundenen Versammlung von Protestanten aus allen Theilen der Pfalz wurde beschlossen, daß am 22. April in Kaiserslautern eine große allgemeine Versammlung der pfälzischen Protestanten statthaben solle, Behufs Berathung und Unterzeichnung einer Adresse an den König, mit der Bitte um Abhülfe vielfacher Beschwerden gegen das herrschende kirchliche System und um Lösung der durch das neue Gesangbuch erzeugten Wirren." — Wie die „N. Münchener Ztg." vernimmt, wird sich der König im Laufe dieser Tage von Genf aus zunächst nach Vevey begeben. Der Prinz und die Frau Prinzessin Adalbert werden auf der Rückreise aus Spanien gegen Ende dieser Woche in Darmstadt eintreffen und 4 — 5 Tage bei ihren hohen Verwandten daselbst verweilen; die Ankunft der hohen Herrschaften in München ist auf den 19. d. bestimmt. — Dem neuernannten kaiserlich französischen Gesandten, Marquis v. Banneville zu Ehren war am 10. d. bei dem k. preußischen Gesandten, Fürsten v. Löwenstein, großes Diner, zu welchem u. A. sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Korps geladen waren.

Württemberg. Stuttgart, 14. April. [Erklärung zu Gunsten der Schweiz.] Die am 11. d. stattgehabte Bürgerversammlung hat folgende öffentliche Erklärung einmüthig beschlossen: „Die Einverleibung Nord-Savoyens in Frankreich, unter welchen Formen und scheinbaren Garantien dieselbe angenommen werden wolle, enthält eine Verletzung der durch völ-

kerrechtliche Verträge verbürgten Rechte und Interessen der Eidgenossenschaft. Wir vergleichen die mannhafte Haltung der schweizerischen Bundesorgane mit dem politischen Benehmen anderer Regierungen gegenüber der traditionellen Politik des französischen Kaiserthums, und blicken mit Theilnahme auf das Beispiel, das uns die einige und freie Schweiz in Vertheidigung ihrer Unabhängigkeit giebt. Die Ehre, das Recht und die Klugheit verbieten den deutschen Regierungen, die Einverleibung Nordsavoyens in Frankreich als eine vollendete Thatsache unter nutzlosen Protestationen hinzunehmen und durch eine nachgiebige und schwache Politik zu immer größeren Uebergriffen herauszufordern. Es ist vielmehr Pflicht, eingedenk der Maxime französischer Staatsklugheit: „Einen nach dem Andern“, die Schweiz in der Vertheidigung ihrer bedrohten Unabhängigkeit auf jede Weise und auf jede Gefahr zu unterstützen. Wir sind jedoch überzeugt, daß der Krieg, in welchen Deutschland in Erfüllung jener Pflicht vielleicht verwickelt wird, nur dann mit Erfolg geführt werden kann, wenn der Zwiespalt, welcher die Kabinette, nicht die Völker Deutschlands trennt, beseitigt, und das deutsche Volk berufen wird, für ein einiges und freies Vaterland, das es nicht hat, zu kämpfen, und daß daher, je größer die äußere Gefahr, um so dringender und berechtigter das Verlangen ist nach Umgestaltung der politischen Zustände und insbesondere nach Herstelluug einer National-Vertretung in Deutschland.“

Baden. Karlsruhe, 14. April. [Kundgebungen.] Aus Anlaß des neuesten Umschwungs der Dinge im Lande haben die Bewohner des Höhgaues und des Amtsbezirks Stockach vorgestern Nacht die höhern Berge mit großen Freudenfeuern beleuchtet. In unserer Residenz konnten die Bewohner von einem großartigen Fackelzuge, den sie dem Landesfürsten darbringen wollten, nur durch den Wunsch des Großherzogs abgehalten werden, diese Demonstration zu unterlassen. (K. Z.)

Konstanz, 13. April. [Die italienischen Exfürsten.] Es scheint, daß die vertriebenen italienischen Fürsten nach und nach sich an den Ufern unseres herrlichen Bodensees niederzulassen gedenken. So können wir aus zuverlässiger Quelle mittheilen, daß der Großherzog von Toscana die zwischen Lindau und Bregenz gelegene Villa Leuchtenberg um 70,000 G. angekauft hat, während sein Sohn, der Erbgroßherzog, die dem Prinzen Luitpold von Bayern gehörende Villa „Am See“, unmittelbar bei Lindau, beziehen wird, die Herzogin von Parma dagegen sich in unserem benachbarten Kreuzlingen eingemiethet hat. (Schw. M.)

Frankfurt a. M., 13. April. [Die französische Gesandtschaft.] Wie das hiesige Journal erfährt, ist der während der Abwesenheit des französischen Gesandten, Grafen Salignac-Fenélon, mit den Gesandtschaftsgeschäften betraute Legationssekretär Rothan vorgestern Morgen gleichfalls auf telegraphischem Wege nach Paris berufen worden.

Schleswig, 13. April. [Zustände in Schleswig.] Wenn man sich unsere jetzige Situation veranschaulicht, so wird man unwillkürlich an die Schilderung erinnert, welche Tacitus in den Eingangsworten zu seinem Agricola von den römischen Zuständen in jener Zeit entwirft. Obenauf sind die Delatoren, welche Gesetz und Recht mit Füßen treten und je edler, reiner, populärer Jemand ist, desto sicherer verfällt er der Verfolgung durch die Machthaber. Die Tugend unterliegt und das Laster triumphirt. Der Stadtsekretär (und Polizeimeister) Langheim in Eckernförde, der vor 1848 ein Achselträger war und der Stadtsekretär Rohwedder hierselbst, welche Beide schon lange sich allen, aus Kopenhagen kommenden Winken fügten, sind trotz dessen bei den Dänen verhaßt und kürzlich aufgefordert worden, ihre Entlassung zu nehmen. Langheim sucht, wie schon früher mehrmals, so auch jetzt den drohenden Schlag von sich abzuwenden. Dagegen ist der hiesige Senator Marquardsen, obwohl er zur Majorität der schleswigschen Ständeversammlung gehörte, wider Erwarten in seinem Amt von Neuem bestätigt worden; nur darf er an der Untersuchung über die Adressenangelegenheit nicht Theil nehmen. Die wegen dieser Angelegenheit in Untersuchung befindlichen Bürger Schleswigs haben bekanntlich Stadtarrest erhalten. Dadurch werden eine Anzahl derselben, die außerhalb des Weichbildes der Stadt Geschäfte haben, z. B. Aerzte, Schlächter u. s. w. in ihrem Erwerbe bedeutend beeinträchtigt. Ein zu dieser Kategorie gehörender Kaufmann, der eine Geschäftsreise nach Hamburg zu machen hatte, erhielt die Erlaubniß dazu erst, nachdem er eine Kaution von 2000 Thlr. gestellt hatte. — Der bisherige niederländische und lippesche Konsul in Flensburg, Hr. Brieger, ist, um den dänischen Vexationen zu entgehen, nach Kiel übergesiedelt. (N. Z.)

— [Der Minister für Schleswig.] Bei der Unsicherheit, welche in der Stellung des Kammerherrn Wolfhagen im Ministerium stattfindet, erwartet man hier für das Herzogthum Schleswig allernächstens einen neuen Ministerwechsel. Als Wolfhagens Nachfolger bezeichnet man mit aller Bestimmtheit den Baron Blixen-Finecke, welcher, als Chef der demokratischen Bauernpartei, zwar persönlicher Gegner des jetzigen Ministeriums, indessen durch die Energie, welche er während seines kurzen Regiments im Januar d. J. der schleswigschen Ständeversammlung gegenüber an den Tag gelegt, seinen früheren Gegnern und Widersachern mit einem Male einen außerordentlichen Begriff von seinen staatsmännischen Fähigkeiten beigebracht zu haben scheint. Es giebt in Dänemark einen einzigen Punkt, über welchen die Parteien, unter Beiseitesetzung aller anderen Rücksichten, zu jeder Zeit einig sind; nämlich den Punkt, der das Herzogthum Schleswig betrifft. (Pr. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 13. April. [Tagesnotizen.] Die Königin wird am 1. des nächsten Monats einen Kinderball im Buckinghampalast geben, dem am 4. ein Hofkonzert und am 9. ein Staatsball folgen soll. — Dem Prinzen von Wales zu Ehren wird in Kanada unter Anderem auch eine Industrie-Ausstellung stattfinden. Zu diesem Zwecke wird ein Gebäude aus Glas und Eisen aufgeführt, welches auch zu späteren Ausstellungen benutzt werden soll, und für dessen Errichtung die Regierung 20,000 Doll. bestimmt hat. Der Rest der Kosten soll durch freiwillige Zeichnungen gedeckt werden. Die Kanadier erwarten viele Gäste aus den Vereinigten Staaten. — Bisher hatten in England nur der königliche Drucker und die beiden Landesuniversitäten das Recht, englische Bibeln (zumal ohne Kommentar) zu drucken, damit Irrthümern möglichst vorgebeugt werde. Gegen dieses Monopol des Bibeldruckes ist so vielfach agitirt worden, daß die Entscheidung zuletzt einem besonderen Parlamentsausschusse überwiesen werden mußte. Dieser hat sich nun gegen das Monopol erklärt. — Die Direktoren der ostindischen Kompagnie haben gestern den Obersten Sykes einstimmig zu ihrem Präsidenten erwählt. — Am Eingang der zum Arsenal von Woolwich gehörigen Geschützgießereien meldeten sich vorgestern früh über 2000 Personen, um daselbst beschäftigt zu werden; 250 bis 300 wurden sofort angenommen. Eine größere Anzahl wird Arbeit finden, sobald erst verschiedene neue Baulichkeiten vollendet sind. — Die „Morning Post“ meldet, daß die englische Regierung am Red River in Britisch-Nordamerika, nicht weit von der britisch-amerikanischen Grenze, eine förmliche Kolonie zu gründen gedenkt. — In der Freihandelshalle zu Manchester fand gestern unter Vorsitz G. Wilson's ein Reformmeeting des Reformvereins von Lancashire statt, welchem an 5000 Personen beiwohnten. Hauptredner war Bright.

Frankreich.

Paris, 12. April. [Tagesbericht.] Gestern hat in der Legislative die Diskussion über die Vorlage begonnen, welche die Verminderung des Jahres-Kontingents der Armee um 40,000 Mann betrifft. — Der frühere dänische Gesandte Baron Dirckinck v. Holmfeld, welcher Paris dieser Tage verläßt, ist zum Groß-Offizier der Ehrenlegion ernannt worden. — Der neulich erwähnte Brief Thouvenel's an den Munizipalrath von Thonon (Faucigny) ist an den Syndikats-Assessor Desaix adressirt und vom 5. April datirt. Die „Gazette de Savoie“ theilt ihn jetzt mit. Es heißt darin: „Sie dürfen nicht an dem Wunsche des Kaisers zweifeln, den Bedürfnissen und Wünschen der Bevölkerungen Genüge zu thun. Ich bin besonders glücklich, Ihnen anzeigen zu können, daß die Regierung Sr. Majestät beschlossen hat, Chablais und Faucigny die Freiheiten zu sichern, deren sich die Landschaft Gex erfreut, und Sie werden diese meine Zusicherung nach Belieben veröffentlichen können.“ — Graf Mosbourg, der bisherige interimistische Geschäftsträger Frankreichs in Florenz, ist mit seinem Personal hier eingetroffen. Der Gesandtschaftsposten, welcher durch die Annexion Toscana's an Sardinien eingeht, besteht schon seit 1429. Der erste französische Vertreter kam damals unter Karl VII. an den Hof Cosimo's von Medici. — General Lamoricière hat als erste militärische Maaßregel die Errichtung eines befestigten Lagers um Ancona angeordnet. Es soll die Marken und Umbrien decken. Der General hat den Oberbefehl nur unter der ausdrücklichen Bedingung angenommen, vollständige Freiheit für seine Aktion zu haben und nur von dem Papste selbst abzuhangen. — Die Diskussion über das Armee-Budget hat gestern im gesetzgebenden Körper Herrn Baron Lemercier, einem der drei Unterzeichner der von Herrn Billault gemaßregelten Petition, Veranlassung gegeben, eine Rede zu verlesen, die, wie es heißt, von den Herren de Falloux und Montalembert inspirirt, wenn nicht gar redigirt ist. Jules Favre wird morgen reden. Die allerdings auf wenige Häupter beschränkte demokratische Opposition beabsichtigt, in dieser Frage ein Amendement zu stellen, das sich gleich sehr gegen den Regierungs-Antrag und die ultra katholische Opposition verwahrt. — Herr v. Persigny soll die Absicht haben, seinen Posten in London aufzugeben. Man fürchtet, daß der Aufenthalt des Herrn v. Persigny in Paris sich mehr, als er sollte, verlängern könnte, was jedenfalls ein Erkälten der Allianz bezeichnen würde. Zwischen ihm und Lady Palmerston, die sich bekanntlich stark in die Politik mischt, ist es beim Abschiede Persigny's zu unangenehmen politischen Erörterungen gekommen, von denen man sich in der hiesigen diplomatischen Welt Wunderdinge erzählt. — Cabrera soll bereits wieder hier durchgereist sein, um sich nach London zu begeben. — Eines von den bestellten 50 Kanonenbooten, die zugleich als Transportschiffe für eine kurze Ueberfahrt dienen können, ist von Bordeaux ist Brest angekommen. Es hat eine Maschine von 120 Pferdekraft, 4 Kanonen und vermag über 1000 Mann an Bord zu nehmen. Es wird jetzt Versuche anstellen. — Dieser Tage ist in Paris bei einer Bilder-Auktion eine Sepia-Tuschzeichnung, welche einen Grenadier der alten Garde zu Pferde darstellt, für 390 Frs. zugeschlagen worden. Sie führte die Signatur: Louis Bonaparte. — Am 9. April, Nachmittags 2 Uhr 39 Minuten, bemerkte man in Paris und gleichzeitig auch in Lissabon ein starkes, aber nicht lange währendes, Abweichen der Magnet-Nadel. Am Abend zeigte sich am Nord-Nordwest-Himmel von Paris ein Nordlicht. — Nach dem Militär-Jahrbuch für 1860 zählt die französische Armee gegenwärtig 92 Divisions- und 164 Brigade-Generale, 323 Obersten, 317 Oberst-Lieutenants, 1314 Majors, 6788 Hauptleute, 5193 Lieutenants, 4808 Unter-Lieutenants, 284 Intendantur-Beamte, 1306 Aerzte und Pharmaceuten, 370 Thierärzte, 1301 Verwaltungs-Beamten und 40 Dolmetscher. — Longchamps hat diesmal eine furchtbare Revolution gemacht; Paris ist wie verwandelt. Die neue Konstitution lautet: §. 1. Die Crinoline ist abgeschafft; niemals darf sie wiederkehren, niemals, niemals! §. 2. Goldgürtel ersetzen die Gürtel von Seide und Sammt; §. 3. Das Haarnetz ist eingeführt. — Am nächsten Sonntag, 15. April, wird in Paris Frl. Virginie Linowski, Tochter eines polnischen Flüchtlings, der bei einem französischen Artillerie-Regiment Fechtmeister gewesen und jüngst gestorben ist, zu Gunsten ihrer Familie eine Vorstellung im Manége Sauton geben, und zwar in der Fechkunst. Sie führt das Rappier mit Virtuosität.

— [Lamoricière in Rom.] Die Ernennung des Generals Lamoricière zum Oberbefehlshaber der päftlichen Armee, welche das „Giornale di Roma“ meldet, hat hier vielfach überrascht. Man kann es nicht begreifen, daß der General, der sich einen Märtyrer der Verletzung der Freiheit und des Rechts nennt, in den Dienst einer Regierung trete, die jetzt zwölf Jahre jeden auf Herstellung eines geordneten Rechtszustandes gerichteten Vorschlag entschieden zurückgewiesen hat, und daß der General Lamoricière zum Werkzeug und Vollstrecker der Politik des Kardinals Antonelli sich macht. Das „Siècle“ befürchtet, Lamoricière werde später Krieg anfangen, um die Romagna wieder zu erobern, und erklärt geradezu: „Wir müssen General Lamoricière die Erlaubniß verweigern, einer fremden Macht zu dienen. Wir müssen unsere Truppen in Rom lassen bis zur Lösung aller Aufgaben, welche die italienische Frage noch bietet. Da wir schon seit zehn Jahren dem Papste das Opfer bringen, eine Division in Rom zu unterhalten, so fahren wir noch einige Zeit damit fort. Wenn in Rom, Neapel und Venetien, sagt das demokratische Blatt, alle Schwierigkeiten beseitigt sein werden, dann können wir uns zurückziehen. Die Geschichte wird erzählen, daß die Herstellung des Friedens uns zu verdanken ist, und es wird kein geringer Ruhm sein, einem Volke seine Nationalität und seine Unabhängigkeit wiedergegeben zu haben.“ Das „Siècle“ schließt seinen Artikel mit den Worten: „Wer weiß, ob die neuen Verwickelungen, die sich bereits an den Ufern des Bosporus zeigen, nicht unsere Aufgabe um Vieles erleichtern werden und ob Schwierigkeiten, welche unübersteiglich erscheinen, nicht von selbst sich beilegen werden.“

— [Politische Kombinationen.] In der diplomatischen Welt wimmelt es von politischen Kombinationen, deren Entwickelung heute zwar viel zu früh kommen mag, aber nichtsdestoweniger ein Bild des Ideenhorizontes einiger Staatsmänner geben kann, denen jetzt die Leitung von Völkergeschicken anvertraut ist. Die wichtigere dieser Kombinationen besteht in einem Bündniß zwischen Frankreich, Rußland, Schweden, Dänemark und Holland, das keinen anderen Zweck hätte, als einen Seebund gegen England zu bilden. Rechnet man hierzu, daß Piemont seine Flotte bedeutend verstärkt und eine Seemacht zweiten Ranges werden will, so würde, wenn dieser jetzt vergrößerte Staat in dem Plane mit inbegriffen wäre, letzterer eine noch entschiedenere anti-englische Farbe haben. Es verdient nämlich besonders bemerkt zu werden, daß trotz der Gutwilligkeit, die England ganz in jüngster Zeit in den Annexionssachen gezeigt hat, indem es im Parlamente zwar heftig dagegen auftrat, in dem diplomatischen Verkehr hingegen die Schweiz zur Mäßigung anhielt, der Kaiser selbst ungewöhnlich gegen das Whig-Ministerium aufgebracht ist. Die jüngste Erklärung Lord John's im Parlamente, nach welcher England sich nach neuen Bundesgenossen umzusehen hat, bestätigte den Kaiser in der Ansicht, daß er nie große Zugeständnisse von England erreichen wird. Ich glaube daher mit Bestimmtheit versichern zu können, daß der Kaiser in diesem Augenblicke ernstlicher als je an die russische Allianz denkt. Inwiefern nun das eben erwähnte Bündniß der Seemächte unter französischer Führung damit zusammenhängt, wage ich nicht zu bestimmen, jedenfalls ist das eine Projekt eher geeignet, das andere zu ergänzen, als es auszuschließen. — Als zweite Kombination habe ich anzuführen, daß Dänemark für sich allein sich Frankreich sehr zu nähern sucht. — Es ist drittens hier in der diplomatischen Welt sehr stark von Annäherungsversuchen zwischen Oestreich und Preußen die Rede, und die französische Diplomatie bildet sich, mit Recht oder Unrecht, ein, daß man sich bemüht, England den Dritten im Bunde werden zu lassen. — Endlich ist auch wieder das Gerücht aufgetaucht, Frankreich bemühe sich alles Ernstes, die Festung Luxemburg zu erwerben, was allerdings sehr wenig mit der so eben von Herrn Thouvenel gegebenen Erklärung übereinstimmt, daß Frankreichs Stellung gegen Nord-West die Möglichkeit ausschließe, die savoyischen Annexionsgründe auch für die Beschaffenheit jener Grenzen zu wiederholen. (Pr. Z.)

— [Die Annexion Savoyens.] Aus Nizza meldet ein Brief, daß die verwittwete Kaiserin von Rußland erklärt habe, sie würde am Tage nachher, wo die Annexion feierlich proklamirt worden, Nizza verlassen. Die piemontesischen Behörden sind übrigens schon am Einpacken; Herr Senator Pietri führt indirekt die Verwaltung, was so viel heißt, daß das Resultat der allgemeinen Abstimmung vorausgesehen ist. In diesen Tagen sind die Herren Deputirten der demokratischen Partei Savoyens, an ihrer Spitze den sehr berühmten Herrn Jean Jacques Rey, Advokat und Blitzstrahl der Beredsamkeit von Chambery, in Paris eingetroffen. Hr. Rey hat sich mit seinen Freunden als der fürchterlichste Gegner der Annexion gezeigt; vor drei Wochen noch wollte er in keinem Sinne davon sprechen hören; er war Savoyard und wollte als Savoyard sterben. Die demokratische Partei und Rey haben das gemacht, was man in der Politik eine große Seitenwendung nennt; sie sind kühnlich von einer Meinung zur andern, von der Negation zur Affirmation übergegangen. Heute sind sie größere Annexionisten, wie die Herren, die ihnen in Paris voraufgegangen. Sie verlangen dem Kaiser vorgestellt zu werden, um ihm ihre Begeisterung für die große französische Familie, der sie angehören werden, auszudrücken, und man kündigt an, daß diese Vorstellung heute stattfinden werde. Thiers sagte: Ich mißtraue den Jakobinern, weil sie die Carmagnole nur aufgeben, um das gestickte Kleid anzuziehen.“ Die Demokraten von Savoyen sind es wahrscheinlich nicht, die Thiers zum Lügner machen werden. (V. Z.)

Paris, 13. April. [Tagesnotizen.] Die Mächte haben sämmtlich, mit Ausnahme von Portugal, schriftlich auf die Note Thouvenel's geantwortet, worin der Minister die bevorstehende Einverleibung Savoyens und Nizzas in Frankreich ankündigt. Portugal antwortete mündlich. Die Mächte lassen geschehen. — Der gestrige Ball der Prinzessin Mathilde ist sehr glänzend ausgefallen. Der Kaiser, die Kaiserin, die Minister, die Gesandten und alle offiziellen Notabilitäten waren anwesend. Es wurde viel getanzt, und auch ein Konzert fand statt, in dem Tamberlik sang. — Graf Aquila, der Onkel des Königs von Neapel, wird in Paris erwartet. — Herr v. Nerly, der ehemalige Minister des Großherzogs von Toscana, hat gestern beim Kaiser gespeist. — Der Bischof von Orleans, Msgr. Dupanloup, hat den ihm vom heiligen Vater angebotenen Kardinalshut ehrerbietigst abgelehnt, um nicht in den Verdacht zu kommen, als habe er für die weltliche Herrschaft des Papstes nur aus Ehrgeiz das Wort genommen. — Die Agenten der öffentlichen Sicherheit sollen nicht mehr Legitimationskarten, welche sie ja einzustecken vergessen, verlieren oder durch Diebstahl einbüßen können, sondern ein auf dem Tragband unter dem Rocke angebrachtes Schild von imitirtem Golde mit der Inschrift: „Polizeipräfektur. Oeffentliche Sicherheit.“ bei sich führen. Das Tragband soll aus den Nationalfarben gewebt sein. — Man vernimmt, daß von der französischen Regierung abgeschickte geheime Agenten nach Konstantinopel abgereist sind, von da werden sie sich in den christlichen, den Türken unterworfenen Provinzen verbreiten. — Der „Courrier du Dimanche“ ist an Herrn Feuillade de Chauvin, den Sohn eines Kassationsgerichtsraths, für die Summe von 150,000 Franken verkauft worden, wodurch er ein Regierungsblatt werden wird. — Heute ist das Gerücht hier verbreitet, General Changarnier werde den Oberbefehl über die neapolitanische Armee übernehmen. Diese Nachricht soll von Rom nach Paris gekommen sein. Man bestreitet hier deren Echtheit, entwickelt jedoch dabei einen solchen Eifer, daß man beinahe glauben muß, daß doch etwas Wahres daran ist. — Der Baron Karl de Chassiron ist aus China angekommen. Derselbe hatte dort eine Mission. — Die Gräfin de Chalot, die Wittwe Talma's, ist gestorben. — Die Krinoline ist in Paris wirklich aus der Mode gekommen, leider aber schon wieder eine neue Narrheit in die Mode gekommen. Gold ist die Forderung des Tages. Man trägt nicht bloß Brochen und andere Zierrathen von Gold; auch die Gürtel, Schleier, Kleider, Handschuhe und Strümpfe müssen mit Gold durchwirkt, mit Gold besetzt sein, so daß die Diebe künftig nicht bloß die Schmucksachen, sondern gleich die ganze Dame werden stehlen müssen.

— [Opposition im gesetzgebenden Körper.] Es wird viel von der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers gesprochen. Die Rede J. Favre's, welche gegen die vielfachen Schwankungen der Regierung in der italienischen Frage gerichtet war, hat besonders Aufsehen erregt. J. Favre beklagte den Friedensschluß von Villafranca; Herr v. Morny erwiederte, daß der Redner sich am Ruhme Frankreichs vergreife, worauf dieser erwiederte, er habe nicht gewußt, daß: sein Wort nicht halten, ein Rechtstitel auf Ruhm sei. Auch Lamoricière griff er an und sagte: derselbe habe seine Eigenschaft als Franzose, wenn auch nicht gesetzlich, so doch in den Augen der Nation verloren. Graf Morny wünschte die Verhandlung geschlossen zu wissen, und als Hr. Priard dagegen auftreten wollte, erklärte der Präsident: es sei wider das Reglement, gegen die Schließung der Debatte zu sprechen, und gab dem Deputirten erst das Wort, als ihm einer der Senatoren in das Ohr sagte, daß dieses ein Irrthum sei. Hierauf wurde abgestimmt und der Präsident mußte das Ergebniß als ein zweifelhaftes erklären. Nach den früheren Traditionen wurde in einem solchen Falle die Verhandlung fortgesetzt. Hr. v. Morny provozirte jedoch zuvor eine neue Abstimmung, und bei dieser ergab sich eine große Majorität gegen die Schließung der Debatten, welche somit auch heute fortgesetzt werden. (K. Z.)

— [Neue französische Note.] Dem telegraphischen Bureau Reuters meldet man unter heutigem Tage von hier: Frankreich wird an die Unterzeichner der Wiener Schlußakte ein Memorandum erlassen, um auf Grund strategischer Erwägungen zu beweisen, daß Frankreich, wenn es jemals daran denken sollte, die Neutralität der Schweiz zu bedrohen, dies trotz der Garantien der Verträge von 1815 thun könnte, da die Militärroute, welche heut zu Tage von Frankreich nach Deutschland führe, nicht mehr durch die Provinzen Faucigny oder Chablais gehe, sondern sich auf einem andern Punkte befinde, der nicht in den neutralisirten Distrikten einbegriffen sei. Thouvenel wird hierauf gestützt nachweisen, daß die Einverleibung Savoyens in Frankreich in ihren Folgen durchaus nicht die strategische Position der Schweiz verändere und daher keineswegs die Gefahren in sich schließe, welche der Bundesrath aus derselben herzuleiten sucht.

Paris, 14. April. [Telegr.] Der gesetzgebende Körper hat mit 238 gegen 6 Stimmen den Gesetzentwurf angenommen,

welcher das jährliche Militär-Kontingent auf 100,000 Mann feststellt.

Schweiz.

Bern, 14. April. [Ernennung.] Der Bundesrath hat den Nationalrath Dapples von Lausanne zum Gesandten der Schweiz in Berlin ernannt. (Tel.)

— [Die Unruhen in Pruntrut; Sir R. Peel; zur savoyischen Frage.] Die telegraphischen Meldungen von Unruhen, welche in Pruntrut ausgebrochen sein sollten und denen das Gerücht bereits den Charakter imperialistischer Kundgebungen verlieh, erklärt der „Bund“ dahin, daß in Pruntrut lediglich Gemeindestreitigkeiten beständen, zu deren Schlichtung Fürsprech Niggeler von der Regierung abgeordnet wurde. — Das Komité der „Helvetia“ sammelt Beiträge, um dem auf seinem Landgut zu Sécheron weilenden Sir Robert Peel ein Kunstwerk zu überreichen. — In Betreff der Deputirtenwahlen im Faucigny berichtet die „Savoie du Nord“, daß der schweizerisch gesinnte Kandidat (Chenal in Cluses) ungefähr so viel Stimmen erhielt, als die zwei französisch Gesinnten, von denen der eine nur mit 15 Stimmen Mehrheit durchging. Und doch wählten, nach diesem Blatte, nur die hauptsächlichsten Orte, wobei z. B. in Bonneville der dritte Theil der Wählenden aus Beamten und aus Bürgern der südlichen Provinzen bestand. Das Landvolk, bei welchem die schweizerischen Sympathien vorzugsweise zu Hause sind, enthielt sich der Abstimmung. Kurz, die „Savoie du Nord“ zieht aus der Gesammtheit der Wahlvorgänge den Schluß, daß gerade diese Wahlen ein Triumph für die seien, welche die Sache der Schweiz verfechten. Der „Bund“ meint, er wisse nicht, ob die häßliche Luft, welche während der ersten Tage der neulichen Session der Bundesversammlung in den Räthen herrschte, daran Schuld sei; aber das wisse er, daß seit jenen Tagen der französische Minister Thouvenel gegenüber der Schweiz eine Sprache führe, welche selbst dem Blödesten und Vertrauensseligsten die Augen öffnen müsse. Er wolle nur Eins hervorheben:

„Herr Thouvenel meint, Frankreich könne, sobald es einmal im Besitze von Nord-Savoyen sei, sich vielleicht dazu verstehen, keine „bewaffneten Schiffe“ auf dem Genfer See zu halten. Und dafür sollen wir am Ende Frankreich noch dankbar sein. In ehrliches Schweizerdeutsch übersetzt, will dies ungefähr so viel sagen, wie: Ist Frankreich im Besitze von Nord-Savoyen, so wird es von Staatswegen, oder subventionirt durch Staatsgelder, eine Flotille von Dampfern herstellen. Sie werden sich im Anfange damit abgeben, den friedlichen Zwecken des Verkehrs zu dienen, eine „civilisatorische Aufgabe“ verfolgen, und ihre Gefährlichkeit wird sich vor der Hand darauf beschränken, den bestehenden schweizerischen Dampfschifffahrts-Gesellschaften eine ruinöse Konkurrenz zu machen, wogegen man natürlich vom Standpunkte des freien Verkehrs nichts einwenden darf. Daneben werden die französischen Dampfer die Güte haben, im Frieden keine Kanonen zu führen. Wir wetten aber zwanzig gegen eins: diese Dampfer werden so konstruirt sein, daß man sie von heute auf morgen in Kriegsschiffe verwandeln kann. So bauen längst die Amerikaner ihre Handelsschiffe, die Engländer haben es den Amerikanern abgelernt, die Franzosen den Engländern; so bauen heute alle vorsichtigen Seemächte ihre Friedensflotten. Herr Thouvenel mag ein großer Diplomat sein; aber hier hat der französische Uebermuth den Diplomaten überflügelt und aus der Schule geschwatzt. Indem Herr Thouvenel offerirt, Frankreich werde auf dem Genfer See keine bewaffneten Schiffe halten, verräth er die Absicht Frankreichs, auf dem Genfer See solche Schiffe zu erstellen, welche sich von einem Tage auf den andern bewaffnen lassen. Wie wird sich die Schweiz dagegen verhalten? Sie wird entweder etwas thun oder nichts thun. Thut sie etwas, dann muß sie viel thun. Sie muß aus Genf einen Kriegshafen machen; sie muß Coppet, Nyon, Rolle, Morges, Ouchy, Vevey, Villeneuve und Bouveret befestigen; sie muß ebenfalls eine Flotte halten, wenigstens so stark wie die französische. Ob dies im Geschmacke des Schweizervolks liege, lassen wir dahingestellt sein. Thut die Schweiz nichts, dann ist der Leman einfach ein französischer See. Dann lassen sich französische Truppen jeden Augenblick an alle Landungsplätze von Genf, Waadt und Wallis werfen, und Frankreich ist Herr dieser Gestade, bevor es sie nur annexirt hat. Nachher folgt die Korruption, nachher eine Deputation nach Paris à la Savoyarde, nachher der Senator Laity, nachher das suffrage universel und — der Anschluß der französischen Schweiz an Frankreich ist fertig.“

— [Die eidgenössische Armee.] Der „Bund“ bringt die Fortsetzung der Armee-Eintheilung. Die 6. Division wird von dem Oberst Kurz, die 7. von dem Oberst Dunzler, die 8. von dem Oberst Fogliardi, die 9. von dem Oberst Bontems befehligt, die Artilleriereserve von dem Oberst Burnand, die Kavalleriereserve von dem Oberst v. Linden und außerdem giebt es noch disponible Truppentheile aller Waffengattungen. (Vergl. Nr. 88.)

Genf, 9. April. [Personalien.] Sir Robert Peel, der vorgestern hier eintraf, speiste gestern bei Herrn Fazy, woselbst auch einige der hiesigen höheren Staatsbeamten, die Bundeskommissäre und einige der höheren eidgenössischen Offiziere eingeladen waren. — Herr August de la Rive, außerordentlicher Gesandter der Schweiz in England, gehört unserer reichsten Aristokratie an. Er ist emeritirter Professor der hiesigen Akademie, und hat in der gelehrten Welt durch einige bedeutende naturwissenschaftliche Entdeckungen einen hervorragenden Namen sich erworben. Sein Sohn William de la Rive ist der Verfasser der berühmt gewordenen Broschüre über die savoyische Frage, worin zuerst die Rechte der Schweiz in unumwundenster Weise geltend gemacht wurden. (A. Z.)

Genf, 10. April. [Senator Laity und Perrier; Truppenzusammenziehung; Sir Robert Peel; Gerüchte 2c.] Herr Senator Laity, ein ruhmbedeckter Veteran der Straßburger Affaire, der vor einigen Tagen in Chambery ankam, versicherte Jedermann, er sei ein simpler Reisender, ohne alle politische Mission. Gestern erfuhren wir hier, daß er im neutralen Gebiete umherziehe und überall die französische Trikolore aufpflanze. Abends wurde er in Thonon erwartet. Die Nachricht verursachte hier in Genf große Bestürzung; James Fazy und die politischen Kreise waren außer sich. Man vergleicht dieses Gebaren mit der Expedition Perrier, und es gleicht dieser in der That, da es auf Recht und Verträge eben so wenig basirt ist, wie jene; nur daß vorauszusehen ist, Herr Senator Laity werde von Frankreich nicht, wie Perrier von Genf und der Eidgenossenschaft, zur Rechenschaft gezogen und ins Loch gesteckt werden. Perrier soll sich in seinem Gefängnisse, obwohl man ihm beinahe ritterliche Haft bereitete, wie ein gefangener Tiger benehmen und seiner Unzufriedenheit mit Genf und der Eidgenossenschaft die unzartesten Worte leihen. Die beiden thuen doch, was sie zur Zeit vermögen: sie protestiren fortwährend, und man kann auf energischere Proteste, als die bisherigen, gefaßt sein. Es sieht hier beinahe wie in einem Kriegslager aus. Ueberall Soldaten und noch sind neue angekündigt, die in den nächsten Tagen kommen werden. Kanonen rasseln durch die Straßen; auf der Ebene zwischen der Stadt und Plainpalais wird fortwährend exerzirt; von allen Seiten hört man Trommeln und Hörner. Doch sind unter diesen eidgenössischen Truppen keine Genfer, sondern meist Söhne der deutschen Kantone. Wahrscheinlich fürchtet man, daß die Genfer, als die zunächst Betheiligten, einmal in Waffen und in Reihe und Glied, sich, so nahe der Grenze, leicht übereilen und etwas thun könnten, was der vorsichtigen Politik der Schweiz zu schaden im Stande wäre. Sir Robert Peel, der sich hier aufhält, findet diese Politik zu vorsichtig; er möchte, daß sie offensiver aufträte, und ermuthigt, wie man hört, überall zu energischen Schritten. Sir Robert ist gewiß ein guter Freund der Schweiz; man glaubt aber nicht, daß, wenigstens zur Zeit, sein Rath praktisch sei. Man kann sicher sein, daß sich die Eidgenossenschaft so gut benehmen werde, als es ihr bei der Lage der Dinge möglich sein wird. Ultra posse nemo tenetur. — Heute Morgens lief das Gerücht durch die Stadt, es sei eine französische Note angekommen, welche verlange, daß die Schweiz ihre drohende Stellung aufgebe und die Truppen von der Grenze zurückziehe, widrigenfalls man auch von französischer Seite werde marschiren lassen. Das Gerücht ist grundlos, vielleicht aber der Schatten einer Note, die ankommen könnte, vielleicht absichtlich ausgestreut, um die Wirkung zu prüfen. Es fehlt hier nicht an fremden Gesichtern, deren sonderbar aussehende Besitzer man für französische Agenten hält. Grundlos ist auch die Nachricht mehrerer schweizer Blätter, daß sich Herr James Fazy nächster Tage nach Paris begeben werde. (K. Z.)

Italien.

Turin, 11. April. [Innere Organisation der neuen Provinzen; Adresse des Klerus.] Die innere Organisation der annexirten Provinzen ist der Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit von Seiten des Ministeriums. Der Prinz von Carignan hat in Florenz im Namen des Königs verschiedene Dekrete in dieser Hinsicht kundgemacht, welche bereits hier vorbereitet worden waren. In der Emilia findet man in dieser Hinsicht größere Schwierigkeiten, weil die Verwaltung ganz neu gebildet werden mußte. Um den vielfachen desfalls vorkommenden Unzukömmlichkeiten abzuhelfen, wurde Graf San Martino mit einer Mission in jene Provinzen abgesendet. Er soll die dortigen General-Intendanzen visitiren und nach dem hiesigen Muster in unmittelbarer Abhängigkeit von dem Ministerium einrichten. Nebenbei soll er auch die geheime Instruktion haben, dafür zu sorgen, daß die Exkommunikation zu keinen Unordnungen in jenen Provinzen Anlaß gebe. — Der Klerus von Piemont hat nach dem Beispiele des lombardischen und jenes der annexirten Provinzen ebenfalls eine Ergebenheitsadresse an den König unterzeichnet und vorgelegt. Es ist die erste, welche aus den alten Provinzen des Königreiches kommt, und in der That sind diese am meisten dem Einflusse der klerikalen Partei zugänglich. Eine ähnliche Adresse war in Turin in Umlauf gekommen, aber der Generalvikar, nach den Instruktionen des verbannten Erzbischofes Franzoni, drohte jeden Priester, der dieselbe unterschriebe, a divinis zu suspendiren, und so gerieth dieselbe ins Stocken. (N. Z.)

— [Cirkulardepesche Cavour's.] Graf Cavour hat an die sardinischen Gesandtschaften im Auslande eine Cirkulardepesche gerichtet, worin er die zwei Hauptpunkte der Thronrede, nämlich das Schweigen über die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten und das Verhältniß zu Rom, bespricht. In Betreff des ersteren bemerkt der Minister, daß die Annexion zwar für Sardinien eine vollbrachte Thatsache sei, für alle anderen Mächte aber nicht als solche gelte, weshalb es besser gewesen sei, diesen Umstand nicht zu berühren, weil man die Haltung noch nicht kenne, welche die verschiedenen Staaten derselben gegenüber einnehmen werden. Rom gegenüber habe die Rede des Königs zwar jene Ehrerbietung ausgedrückt, die der Religion gebühre, doch bleibe die Regierung fest entschlossen, das geistliche und das weltliche Gebiet strenge geschieden zu halten 2c.

— [Exzesse.] Der „Piemonte“ erzählt, wie in Mailand, Brescia, Lodi, Crema und Bergamo die Häuser jener zahlreichen Priester, Patrizier und Privaten, die sich den Freudenbezeugungen wegen der Einverleibung Mittelitaliens nicht anschließen wollten und darum auch die Fenster ihrer Wohnungen nicht beleuchtet hatten, die Zielscheibe der rohesten Exzesse wurden. Aus Mailand haben sich die Dames du sacré Coeur (geistlicher Orden zur Kindererziehung), obwohl ihr Haus unter französischem Schutze steht und eine der Schwestern mit der napoleonischen Familie verwandt ist, ihrer persönlichen Sicherheit halber flüchten müssen. Sie haben sich nach Padua begeben. Freiheit nennen sie das!

Turin, 13. April. [Reise des Königs; Vermehrung der Marine; die Exkommunikation; Verhaftung.] Der König wird Dienstag, den 17., abreisen. Von Florenz wird sich der König nach Bologna begeben, um die Legationen zu besuchen. Die Minister Jacini, Mamiani, Corsi und Nigra (der Minister des k. Hauses) werden ihn während der ganzen Reise begleiten, der Kriegsminister Fanti wird sich erst in Bologna anschließen. Hr. v. Talleyrand wird nun doch zurückbleiben, Herr Thouvenel hat sich bei Nigra darüber entschuldigt, und vom ganzen diplomatischen Korps wird somit bloß Sir J. Hudson den König begleiten. Letzterer giebt heute dem General Garibaldi und den einflußreichsten Mitgliedern der neapolitanischen Emigration ein großes Diner. — Seitdem Cavour das Marine-Portefeuille übernommen hat, wird ein bemerkenswerther Zuwachs in der Thätigkeit bemerkt. Es wird ein zweites Regiment Marine-Infanterie errichtet, das mit dem schon bestehenden eine Brigade von 4500 Mann bilden wird. — Morgen wird ein toscanisches Regiment hier erwartet, und man bereitet demselben einen freundlichen Empfang. — Das Gutachten des Turiner Staatsrathes über die Exkommunition lautet dahin, daß der heilige Stuhl im vorliegenden Falle keine kirchliche Censur verhängen könne, daß das Konkordat in den lombardischen Provinzen als aufgehoben zu betrachten sei, daß die in den alten Provinzen bestehenden Gesetze der Regierung das Recht verleihen, jeder päpstlichen Bulle das Exequatur zu verweigern, und daß im Falle dieser Verweigerung Geistliche, welche den Beschluß des Papstes zu vollziehen versuchen sollten, den durch die Gesetze der Jahre 1854 und 1856 verhängten Strafen verfallen. — Hier ist ein Karmeliter verhaftet worden, den man im Verdachte hat, daß er Instruktionen zu einem „Komplotte unter den Bischöfen der piemontesischen Provinzen“ von Rom gebracht habe.

Rom, 8. April. [Organisirung der Streitkräfte; die Verwickelungen mit Sardinien; Kundgebung 2c.] General Lamoricière ist eifrig mit der Organisirung der Streitkräfte beschäftigt, hat es jedoch abgelehnt, das Kriegsministerium zu übernehmen, für diesen Posten aber einen anderen Kameraden aus der afrikanischen Armee empfohlen. Lamoricière war zwar Kriegsminister unter Cavaignac, vor Allem aber ist er von jeher eifrigster Orleanist gewesen, er hat deshalb viele Verbindungen in der französischen Armee und hofft eine Anzahl gleichgesinnter Offiziere herüber zu ziehen. Vor seiner Abreise nach Rom hatte er noch ein kameradschaftliches Essen mit Mac Mahon und Martimprey in Paris. — Von den verhafteten Demonstranten des 19. März sind wieder mehrere auf freien Fuß gesetzt worden, darunter Verwandte der Kardinäle Fabri, Fertis und Silvagni. — Auf Monte Citorio und Campo dei Fiori steht vor den Maueranschlägen der Exkommunikation ein Wachtposten päpstlicher Karabinieri. Kardinal Antonelli hatte sich, wie der „Indép. Belge“ aus Rom geschrieben wird, der Veröffentlichung Anfangs widersetzt und der Papst auch bereits eingewilligt, daß mit diesem Schritte noch gewartet werden solle; aber dieser Beschluß ward durch die Note geändert, womit das Schreiben Victor Emanuels an den Papst begleitet war. In diesem Aktenstücke verlangt Cavour, daß die der Romagna angehörigen Gefangenen aus den römischen Gefängnissen ausgeliefert, die in päpstlichen Diensten stehenden Truppen entlassen werden sollen und der Marchese Bargagli, Gesandter des entthronten Großherzogs, veranlaßt werde, den Palast der toscanischen Gesandtschaft zu räumen. Die Verwickelungen zwischen Rom und Turin sind auch noch dadurch gesteigert worden, daß in dem Konsistorium vom 23. März unter anderen Bischöfe von Ravenna und Cervia ernannt wurden. Da in Folge der allgemeinen Abstimmung die Einverleibung in Piemont bereits vollbrachte Sache war, nach sardinischen Gesetzen aber die zu ernennenden Bischöfe vom Kultusminister vorgeschlagen werden müssen, diese Formalität jedoch unerfüllt blieb, so verweigert die Turiner Regierung den neuen Bischöfen das Exequatur. — Eine römische Depesche vom 13. April meldet, daß am Jahrestage des Einzuges Pius IX. in Rom, 12. April 1850, eine Kundgebung Statt hatte; am Morgen zelebrirte, vom Volke begleitet, der Papst in der Kirche der heiligen Agnes vor den Mauern die Messe und ertheilte über 500 Personen die Kommunion; als der heilige Vater nach dem Vatikan zurückkehrte, ward er überall von Volkszurufen begrüßt; Abends war die Stadt erleuchtet. — Der Herzog de la Rochefoucauld hat dem Papste zwölf gezogene Kanonen geschenkt.

— [Der Aufstand auf Sicilien.] Mit dem neuesten Dampfer aus Neapel traf laut telegraphischer Depesche aus Marseille vom 12. April die Nummer der amtlichen Zeitung beider Sicilien vom 6. April ein, worin die gänzliche Niederschlagung des Aufstandes verkündigt und in einem Schreiben aus Palermo berichtet wird, daß die Truppen von den Rebellen um 5 Uhr Morgens angegriffen und 7 Mann Soldaten und Gendarmen getödtet wurden, dann aber seien die Rebellen zurückgeschlagen und in ein Kloster getrieben worden, wo sie sich verbarrikadirten. Ein Bataillon des 6. Linienregiments, das stürmen wollte, erlitt beträchtliche Verluste; jetzt aber schoß eine Batterie Bresche, das Kloster wurde mit Sturm genommen, und die Rebellen, wie deren Waffen, fielen den Truppen in die Hände. Banden, die während des Kampfes in der Umgegend von Palermo aufgerufen worden, wurden geschlagen und nach allen Seiten hin verfolgt. So die amtliche Darstellung. Von einem Aufstande in Messina läßt das amtliche Organ keine Silbe verlauten; dagegen meldet es, Palermo sei von General Salzano in Belagerungszustand erklärt; die Stadtbevölkerung habe sich am Kampfe nicht betheiligt. Eine amtliche Depesche vom 6. d., Nachmittags, meldet, daß Nachrichten aus allen Provinzen Siciliens eingetroffen, wonach auf der ganzen Insel Ruhe herrsche. Es scheint aber, daß Privatnachrichten ganz anderer Art am 6. April auf dem Festlande eingetroffen waren, da neapolitanische Briefe von diesem Tage melden, daß am Abende dieses Tages eine unabsehbare Menschenmenge, die auf mindestens 8000 Köpfe geschätzt wurde, die Toledostraße auf- und abwogte und vielfach vor der Nuntiatur der Ruf erhoben wurde: „Es lebe die Konstitution!“ Truppen säuberten hierauf die Straßen, und Patrouillen durchzogen die Stadt. Nach Privatbriefen aus Neapel, die in Marseille eintrafen, wollte man wissen, der Kampf in Palermo sei allerdings ein höchst blutiger gewesen, doch sei zuletzt die Mehrzahl der Aufständischen auf den Barrikaden gefallen; auch mehrere Mönche des Klosters, das mit Sturm genommen wurde, seien festgenommen und eingekerkert worden. Die neapolitanische Regierung nahm sofort Handelsdampfer in Beschlag, um Verstärkungen nach der Insel zu werfen, und die Besatzung auf Sicilien sollte auf 30,000 Mann gebracht werden. Fürst Castelcicala, der in Neapel war, um neue Verhaltungsbefehle einzuholen, war auf seinen Posten als Gouverneur der Insel zurückgekehrt. Filangieri hatte eine Audienz beim Könige, der bekanntlich jedesmal, wenn er in Angst ist, diesen Mann rufen läßt, um ihn, sobald der erste Schrecken vorüber ist, wieder zu entlassen. So war der Stand der Dinge in Neapel am 6. April Abends. Die „Opinione“ hat Depeschen aus Neapel vom 10., wonach die Bewegung auf Sicilien im Zunehmen begriffen zu sein scheint, die Truppensendungen fortdauern und in Neapel eine große Aufregung herrscht. Eine andere Depesche, die in Turin am 11. aus Neapel vom 10. eintraf, meldet, daß etwa 10,000 wohlbewaffnete Insurgenten sich im Innern Siciliens vereinigt haben. Durch Insurgenten sind die mit der Stadt Palermo in Verbindung stehenden Kanäle abgeschnitten; die neapolitanischen Truppen werden in Palermo belagert und jede Nacht von den Insurgenten angegriffen. Die neapolitanische Flotte kreuzt an der sicilianischen Küste. Ob diese Depesche nicht übertreibt, muß die Zukunft lehren. (Wir haben darauf ebenfalls schon bei Mittheilung des Telegramms in Nr. 86 hingewiesen. D. Red.) Bemerkenswerth ist jedoch, daß auch in Paris in solchen Kreisen, wo man Sicilien als durchaus normal darzustellen beliebte, Zweifel zum Vorschein kommen. So giebt die „Correspondance Havas“, die bekanntlich nicht mehr zu sagen pflegt, als der französischen Regierung beliebt, jetzt zu, ein Aufstand sei in Messina allerdings erfolgt, doch habe derselbe nicht die Bedeutung gehabt, die man ihm habe beilegen wollen. In Turin sind die neapolitanischen und sicilianischen Flüchtlinge ihrer Sache bereits so gewiß, daß sie in einer Versammlung, der Poerio beiwohnte, fast einstimmig die Resolution faßten: das Königreich beider Sicilien schließt sich dem konstitutionellen Königreiche unter dem Scepter des Königs Victor Emanuel an. Angesichts der wichtigen Ereignisse, die im Süden jetzt jeden Augenblick eintreten können, wenden sich die Blicke der Italiener mehr und mehr von der Abwicklung der savoyischen Frage ab. Nur Nizza erweckt noch Sympathien, während die Erklärung der savoyischen Abgeordneten

einmal wieder recht in Erinnerung gebracht hat, daß die Savoyarden am meisten sich da zu Hause fühlen, wo sie die meisten Schornsteine zu fegen haben. Indeß ist auch Nizza vom Var bis Mentone, letzteres einbegriffen, den Franzosen bereits faktisch abgetreten; überall stehen französische Truppen, in Mentone sogar ein ganzes Regiment; die sardinischen Interimsbeamten sind erklärte Französelanten, Pietri und Laity sind die Herren und Meister der neu erworbenen Provinzen, und unter ihrer Obhut wird auch die allgemeine Abstimmung vor sich gehen.

Spanien.

Madrid, 9. April. [Der Karlistenputsch.] Die „Madrider Zeitung“ enthält folgende Darstellung der Ereignisse, welche zum Abfall der von Ortega kommandirten Truppen von ihrem Befehlshaber geführt haben:

„Es erhellt aus einem Bericht des Kriegskommissars von Tortosa an den Dirigenten der Militärverwaltung, daß man in Amposta und Rapita auf die Ankunft von sechs oder sieben Individuen in Civil aufmerksam wurde, denen General Ortega große Ehre erzeigt; besonders den Einen begrüßte er sehr ehrfurchtsvoll und sprach zu ihm stets mit entblößtem Haupte. Dieser Umstand ließ zuerst auf einen Verrath des Generals schließen. Die Stabsoffiziere, Offiziere und Soldaten waren bald im Klaren und bei Cruz de Coll rief der Lieutenant-Colonel der Provinz Tarragonien, Rodriguez de Vera, den Soldaten zu: „Kinder, wir sind verkauft. Es lebe die Königin Isabella II.! Es lebe die bestehende Regierung!“ Die Truppen stimmten jauchzend zu. Als der General, der sich in einiger Entfernung befand, diese Rufe hörte, ergriff er zu Pferde die Flucht mit dreien seiner Adjutanten und einem Diener. Die Civilisten machten sich auf einer kleinen Barke davon. Einige Flintenschüsse fielen. Die Kavallerieeskorte des Generals verfolgte ihn nicht, da sie fürchtete, daß der Rest der Truppen auf sie selber schießen würde. Der Lieutenant-Colonel stattete von dem, was vorgefallen, dem Militärgouverneur des Platzes Bericht ab. Man beeilte sich, den Truppen Rationen zur Verfügung zu stellen. Die Truppen, die Ortega verführen wollte, waren: das zweite Bataillon von Asturien, 500 Mann, aus Majorka 800 M., aus Tarragonien 1026 M., aus Lerida 950 M., eine Schwadron Jäger aus Majorka, 26 M. und 17 Pferde, Karabiniers der Infanterie, 100 M., Artillerie aus Majorka, 4 Geschütze mit einem Kapitän, einem Lieutenant und 50 Artilleristen. An Material war vorhanden: 1000 Gewehre und 100,000 Patronen. An baarem Gelde fand man 50,000 Piaster vor.“

Madrid, 11. April. [Der Karlistenputsch; Grenzregulirung in Marokko.] Der „Patrie“ zufolge war die spanische Regierung durch ihren Gesandten in Paris, Herrn Mon, von der Abreise des Grafen Montemolin und seines Bruders unterrichtet. Herr Mon erließ von Paris, 3. April, 4 Uhr 50 Minuten Nachmittags, an den Generalkapitän von Katalonien folgende Depesche: „Cabrera hat mit einem der Brüder Montemolins in Liverpool sich eingeschifft, er muß bei Ortega sein. Montemolin ist mit dem andern Bruder und Elio hier durchgekommen, um sich in Cette einzuschiffen und in Valencia zu landen. Montemolin wollte nicht abreisen, aber Ortega hat ihm zu wissen gethan, daß es jetzt Zeit sei.“ Diese Depesche wurde auf Befehl des Generalkapitäns in der Zeitung von Barcelona veröffentlicht. — Zwei Rebellen von Biscaya sind erschossen worden. Auf verschiedenen Punkten Spaniens tauchen Cabecillas auf. Zu Solillo zeigte sich eine Bande zu Fuß und zu Pferde; sie führten das Pferd des Pfarrers weg. Zu Sotabanado stellte sich der Oberst Episano Carrion mit 7 Bewaffneten ein. Es wurden Truppen zu deren Verfolgung abgeschickt. — Am 6. traf General Mandinneta zu Palma ein; er hat den Befehl über die balearischen Inseln übernommen. Zu Palma ließ er das Bataillon Aragon und sollte am 7. mit dem Regimente Valencia nach Mahon gehen. — Am 29. März, erzählt die „España“, zog Ortega 40,000 Piaster auf die Staatskasse zu Madrid, angeblich um die Kosten der Befestigung von Mahon zu bestreiten. Von dieser Summe, welche ihm auf den Balearen ausbezahlt wurde, erhielt er 27,000 Piaster in Gold; es sind dies die 27,000 Piaster, welche man bei ihm fand. — Aus Marseille wird der „Corresp. Bullier“ geschrieben: „Man hat allen Grund zu glauben, daß General Elio, der Schwager von Kabrera, und vielleicht sogar der Graf von Montemolin unter den Unbekannten sich befanden, welche sich auf dem Marseiller Dampfer „L'Huveaune“ eingeschifft hatten. Am 25. März war das Wetter schlecht, und der Mann, welcher in Marseille das Schiff gepachtet hatte, schützte Seekrankheit vor und übergab alle seine Vollmachten einem spanischen Emigranten, Namens Cazanova. Im Hafen hielt man einige Zeit und steuerte von hier nach den balearischen Inseln, statt direkt nach Afrika zu gehen, und wie man vorgab, geschah es, um Hornvieh von dort zu holen. Sie wissen, daß in Majorka General Ortega über das Fahrzeug verfügte und es nach San Carlos de la Bapita schickte. Man erwartete, daß das Schiff sequestirt werden würde, allein dies ist nicht geschehen und der Kapitän sandte folgende Depesche an die Rheder: „Man macht sich wieder auf den Weg nach Oran, nachdem für Rechnung der spanischen Regierung Truppen von Tortosa nach Valencia transportirt worden sind.“ Ueber das Schicksal Ortega's ist man nicht einig. Ein gestern aus Rom hier eingetroffenes Schreiben zeigt an, daß diese Expedition in Civitavecchia bekannt gewesen ist. Ortega's Plan hatte somit große Verzweigungen. Ich glaube, in Neapel, Rom, Paris und London sind verschiedene Personen in das Geheimniß eingeweiht worden. In Marseille dauern die Untersuchungen fort. — Die „España“ vom 8. April schreibt: „Es geht das Gerücht, die unerschöpfliche Milde der Königin werde sich auf mehrere Verschworene, unter Anderen auf den General Elio, erstrecken. Auf die Bitte des Marques Alcanias hat die Königin den Sohn des Grafen von Sabradiel begnadigt.“ Dasselbe Blatt berichtet: „General Elio hat denen, welche in verhafteten, gesagt, er sei in verrätherischer Weise getäuscht worden. Man hatte ihm die Versicherung ertheilt, das Land werde sich in Masse erheben.“ Die „Novedades“ melden: „Ortega wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Ueber Elio und die Anderen, welche nicht als Militärs betrachtet werden, soll das Tribunal erster Instanz zu Gericht sitzen.“ — Die Grenzregulirung für das Gebiet, welches Spanien bei Ceuta erhält, ist auf dem Wege des freundschaftlichen Vergleiches bereits zu Stande gekommen. Das an Spanien abgetretene Gebiet wird zu einem Werthe von 300 Millionen Realen geschätzt.

Madrid, 14. März. [Begnadigungsgesuch; die Kabylas.] Der Sohn Ortega's hat der Königin eine Bittschrift um die Begnadigung seines Vaters eingereicht. In der Maestrazzo fahnden die Bauern noch fortwährend nach karlistischen Flüchtlingen. — Wie die „Correspondencia“ berichtet, wollten die Kabylas, welche, 20,000 Mann stark, herbeigeeilt waren, um die Feindseligkeiten fortzusetzen, den Weisungen Muley Abbas', die Waffen niederzulegen, nicht nachkommen. Letzterer war daher genöthigt, sich mit den Mauren des Königs zwischen die Kabylas und das spanische Lager zu legen. Er schlug sich die ganze Nacht, und die ganze Zeit standen die Spanier unter den Waffen. Dasselbe Journal meldet, daß Muley Abbas, welcher mit der ganzen Armee zu Buceja lagert, acht Mauren die Köpfe abschlagen ließ, die seit dem Friedensschlusse plünderten und auf die Spanier schossen. (Tel.)

Türkei.

Konstantinopel, 14. April. [Telegr.] Ruhestörungen, die bereits am katholischen Osterfeste stattgefunden hatten, haben sich am gestrigen griechischen Festtage wiederholt, indem eine griechische Prozession durch Herabwerfen von Eiern aus den Fenstern insultirt wurde. Das dieserhalb in Verdacht gekommene Haus eines Katholiken ist demolirt worden. Man besorgte Unruhen für den morgenden Sonntag und hatte die Polizei Vorsichtsmaaßregeln getroffen. Die Angelegenheit ist übrigens ohne jede politische Tragweite.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. April. [Die Verhandlungen mit Frankreich.] Die „Berlingske Tidende“ macht einen schwachen Versuch, die Mittheilungen des „Morning Herald“ über geheime Verhandlungen zwischen Frankreich und Dänemark in einem zwei Spalten langen Leitartikel zu dementiren. Der Artikel ist offenbar offiziösen Ursprungs, und sucht die Mittheilung des Londoner Blattes als Produkt toryistischer Konjekturalpolitik darzustellen; gleichwohl wird doch unter Anderem angedeutet, daß „das in seinem Rechte gekränkte Dänemark“ getrieben werden könnte, sich Frankreich anzuschließen. Allerdings, heißt es alsdann weiter, sei die Allianz mit dem ersten Kaiserreiche Dänemark nicht gut bekommen; es habe damals seine Flotte verloren, Norwegen eingebüßt, und der König von Dänemark „sei gezwungen worden, für Holstein-Lauenburg Mitglied des deutschen Bundes zu werden“; aber, fügt die „Berl. Tid.“ zur Beruhigung ihrer Leser hinzu, „es ist nicht gesagt, daß ein europäischer Krieg jetzt ebenso enden werde, wie damals; es ist keineswegs gewiß, daß die erste große Seeschlacht mit allen neu erfundenen Zerstörungsmitteln der Gegenwart zum Vortheile für das stolze England ausfallen wird.“ Einstweilen werde indessen wohl Dänemark nicht aus seiner bisherigen Neutralität heraustreten. Die Reise Monrad's nach Paris übergeht die „Berlingske“ vorsichtig ganz mit Stillschweigen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 6. April. [Expedition nach Japan.] Bekanntlich hatte die diesseitige Regierung die Absicht, in Gemeinschaft mit Dänemark eine Expedition nach Japan auszurüsten. Obwohl nun das schwedische Kommerzkollegium eben so wie die norwegische Regierung sich entschieden für die beabsichtigte Expedition erklärt und dabei noch den besonderen Wunsch hinzugefügt hatten, daß die Expedition auch China und Siam umfassen möge, hat der König nunmehr dennoch auf Vorstellung des Marineministers beschlossen, daß keine weiteren Schritte in dieser Sache vorzunehmen, d. h. also, daß von der beabsichtigten Expedition einstweilen Abstand zu nehmen sei. Die dänische Regierung war ihrerseits zu einer Theilnahme an der Expedition bereit und hatte, allerdings nicht ohne lebhafte Opposition einer Anzahl „skandinavistisch“ gesinnter Mitglieder vom „Reichsrathe“, in der jüngsten Session die nöthigen Summen aus der „Gesammtstaatskasse“ bewilligt erhalten. (Pr. Z.)

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 14. April. [36. Sitzung.] Die Petition des Probst Menzel zu Schrimm (s. Nr. 87) wird von der Majorität durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. — Das Haus wendet sich zur Berathung des vierten Berichts der Justizkommission über Petitionen. Davon werden der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen: die des Magistrats zu Brieg auf Erlaß eines Gesetzes, welches bestimmen soll: „daß bei dem Brande eines Gebäudes die zu zahlende Bonifikation unbedingt an die Stelle des verpfändeten Grundstücks trete, so weit die Hypothekengläubiger dabei betheiligt sind; sodann die des Pastor Schlomka wegen Herstellung einer wohlfeilen Ausgabe des Allgemeinen Landrechts und der Gerichtsordnung; und die des Schulzen Stock und Genossen, die Konferenzen der Vormünder mit den Pfarrern der Parochie, welchen sie auch jährlich Erziehungsberichte über ihre Mündel zu überreichen haben, betr., damit die Regierung entweder das illegale Verfahren beseitige, oder durch einen Gesetzentwurf legal mache.

Es folgt die Berathung über das Budget des Ministeriums des Innern. Abg. v. Rönne wünscht die Reorganisation des statistischen Bureaus und Beibehaltung des jetzigen Gebäudes, worauf Graf Schwerin verspricht, die gemachten Bemerkungen in Erwägung zu ziehen. Die Regierung wird dem statistischen Kongresse, welcher in diesem Jahre in London sich vereinigt, ihre Aufmerksamkeit nicht entziehen und es finden in diesem Augenblicke Verhandlungen mit dem Direktor des statistischen Bureaus über die Frage statt, ob es angemessen sei, diesen Kongreß preußischerseits zu beschicken. Abg. Dr. Schubert führt bei dieser Gelegenheit an, daß die Regierung bis zum Jahre 1848 nur ungern statistische Nachrichten veröffentlichte, seitdem das konstitutionelle Leben erwacht, sei man in allen Fällen auf statistische Tabellen hingewiesen worden; wofür freilich bis jetzt insofern noch nicht viel geschehen sei, als man noch keine Nachrichten über die Resultate der Verwaltung habe. Es ist Hoffnung vorhanden, daß endlich die Statistik auch in Preußen denjenigen Standpunkt in der Wissenschaft einnehmen werde, der ihr gebührt und in anderen Staaten längst angewiesen ist. — Die Abgeordneten der polnischen Fraktion rügen, daß dem Gesetze zuwider Landräthe im Großherzogthum Posen angestellt würden, welche der polnischen Sprache nicht mächtig seien. Hierauf erwiedert Graf Schwerin, daß, wenn er in die Lage kommen sollte, Landräthe zur Allerhöchsten Bestätigung vorzuschlagen, er gewiß Rücksicht darauf nehmen würde, daß die Kandidaten allen gesetzlichen Anforderungen genügten. — Abg. v. Bentkowski giebt von einer in der „Volkszeitung“ enthaltenen Korrespondenz aus Posen Kenntniß, wonach der Landrath Gregorovius Schankwirthe zum Halten des Wochenblattes gezwungen haben soll. Der Redner knüpft hieran die mit Beifall aufgenommene Bitte, daß dem Dualismus in der Verwaltung endlich ein Ende gemacht werde. Graf Schwerin hat über diese Thatsache von der Regierung zu Posen bereits Bericht erfordert. Der Vorwurf in Betreff des Dualismus geht zu weit; es kommt wohl bei allen Regierungen vor, daß untergeordnete Beamte Befehle falsch auffassen und falsch ausführen. Abg. v. Vincke (Hagen) hält den Minister des Innern für zu gutmüthig; in dem vorliegenden Falle handle es sich nicht um falsche Auslegung eines Befehls, sondern um offenbaren Ungehorsam, der strenger, als mit einer bloßen Rektifikation geahndet werden müsse. Er hätte bis jetzt seine Wünsche darauf beschränkt, einige Ober- und Regierungspräsidenten zur Disposition gestellt zu sehen, weil er nicht gewußt habe, daß die Opposition sich bis auf die Landräthe erstreckte. Da möge nur der Minister des Innern seine Gutmüthigkeit eine Zeit lang schlafen lassen, und sich nur seiner Vorfahren und daran erinnern, daß er preußischer Minister des Innern ist. Graf Schwerin versichert, daß es weder der Ermahnungen noch der Warnungen bedürfe, um ihn an die Pflichten eines preußischen Ministers des Innern zu erinnern. — Vor Beginn dieser Debatte hatte Abg. v. Potworowski die vom Minister darauf verneinend beantwortete Frage gestellt, ob die Regierung beabsichtige, einen Gesetzentwurf über die Landrathsämter vorzulegen. — Abg. Jacob (Halle) spricht sich für die Zurückgabe der Polizeiverwaltung an die Stadt Halle aus; dem Wunsche soll nach Beendigung des Prozesses dieser Stadt mit dem Fiskus nach den Versicherungen des Ministers Rechnung getragen werden. Abg. v. Vincke (Hagen) hebt die exzeptionelle Stellung des Polizeipräsidiums in Berlin hervor. Die Schillerfeier habe recht deutlich dargethan, wie sehr die Reorganisation dieses Institutes nothwendig sei. An jenem Abende seien Exzesse vorgefallen, welche unmöglich gewesen wären, wenn die Polizei ihre Schuldigkeit gethan hätte. — Graf Schwerin theilt mit, daß die im vorigen Sommer stattgehabte Revision des hiesigen Polizeipräsidiums inkl. Schutzmannschaft beendigt und daß er auf Grund der ihm vorliegenden Berichte in den nächsten Tagen mit dem Polizeipräsidenten oder dessen Stellvertreter eine Konferenz zur Berathung über die zweckmäßig erachteten Veränderungen in dem Organismus der Berliner Polizei haben werde. Was das Verhalten der Polizei am Abend der Schillerfeier betrifft, so sei es leicht, nachträglich zu urtheilen. Der Augenblick des Einschreitens sei schwer zu bestimmen; es seien übrigens keine Verwundungen vorgekommen. Aus den Berichten der Polizei hat nicht ersehen werden können, ob am Tage auf offenem Platze Schnaps ausgeschänkt worden ist. Was ferner die Bemerkung des Abg. v. Vincke betrifft, daß der hiesige Polizeipräsident der einzige Civilbeamte im preußischen Staate sei, welcher Immediatvortrag bei der Allerhöchsten Person habe, so ist thatsächlich zu bemerken, daß der Polizeipräsident gehalten ist, von den gemachten Mittheilungen nachher dem Minister Kenntniß zu geben. Die Abgg. v. Vincke und Duncker (Berlin) wiederholen ihre Angriffe gegen die Berliner Polizei wegen ihres Verhaltens am Abend der Schillerfeier. — In dem Etat werden übrigens alle bereits mitgetheilten Anträge der Kommission angenommen mit Ausnahme der Absetzung von 286 Thlr. für einen zweiten Schreiber des Chefs der Gendarmerie. Nächste Sitzung Dienstag, den 17. d. PB.

Lokales.

R Posen, 16. April. [Melanchthonfeier.] Es ist den Lesern wohl erinnerlich, daß auch unsere Zeitung wiederholte Veranlassung gehabt hat, der demnächst bevorstehenden Säkular-Erinnerung an den Todestag Philipp Melanchthons zu gedenken, welcher mit größerer oder beschränkterer Feierlichkeit in den evangelischen Gemeinden und in vorzugsweise großartigen Dimensionen in Wittenberg, der Wiege der Reformation, wird begangen werden, an dem Orte, der des großen Todten bedeutendste, lebendigste Wirksamkeit gesehen, und wo er nach so manchem, seinem weichen, edeln Herzen doppelt schmerzlichen und bittern Kampfe sein theures Leben am 19. April 1560, 63 Jahre alt, ausgehaucht. Der treue Freund und unermüdliche Mitkämpfer Luthers am großen Werke der Kirchenverbesserung, gebührt ihm vorzugsweise das wesentliche Verdienst der Abfassung der Augsburgischen Konfession wie der Apologie derselben, und durch seine Loci theologici hat er den ersten Grund zu einer wissenschaftlichen und faßlich klaren Behandlung der Dogmatik gelegt.

Wenn Luther's thatkräftige Heldennatur diesen insonderheit zum Vorkämpfer in dem schweren Werke der Reformation berief, so war es Melanchthons mild konziliatorischer Charakter, der so manche Schroffheiten ausglich, so manche Härten milderte, und dadurch eine treffliche, ja nothwendige Ergänzung bildete zu dem ungestüm feurigen Wesen seines Freundes. War Luther der Held in dem geistigen Kampfe, so war Melanchthon der Berather; wo jener Felsen sprengte, da ebnete dieser den Weg, und es ist als eine besondere Gnade Gottes zu preisen, daß diese beiden Männer gleichzeitig zu Arbeitern an dem hohen Werke berufen waren. Melanchthon war überwiegend der Vertreter der Union der Kirche im edelsten Sinne des Wortes, wie sie König Friedrich Wilhelm III. in unserer evangelischen Landeskirche wieder ins Leben zu rufen gesucht; und welche Vorwürfe man, wie das vorzugsweise vermittelnden Charakteren zu gehen pflegt, auch der Milde und Nachgiebigkeit Melanchthons gemacht, niemals hat Luther selbst, noch irgend einer seiner Freunde an seiner Treue gegen das Evangelium und an der vollsten Reinheit seiner Absichten auch nur den leisesten Zweifel erhoben.

Wie auf anderem geistigen Gebiete die Gemeinschaft Schiller's und Goethe's, so steht auf dem kirchlich-religiösen die innige Geistes- und Herzensgemeinschaft Luther's und Melanchthons als eine eben so seltene, wie segenbringende vor unsern Augen, und so ist's recht und billig, daß unsre evangelische Kirche auch das Gedächtniß des praeceptor Germaniae, wie schon von seinen Zeitgenossen Melanchthon genannt wurde, stets in Ehren hält. Auch bei uns wird die Erinnerung an den Säkulartag seines Todes gebührend begangen werden. Am Mittwoch, den 18. d., dem Vorabende seines Sterbetages, wird Abends 6 Uhr in der Petrikirche der Gemeindegottesdienst für die sämmtlichen evangelischen Gemeinden der Stadt abgehalten werden, bei welchem der Divisionsprediger Strauß die Predigt übernommen hat, und am Donnerstage, den 19. d., Nachmittags 5 Uhr wird, ebenfalls für alle Evangelischen, in der Garnisonkirche eine liturgische Andacht zu demselben Zwecke stattfinden. Auch das k. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und die städtische Realschule beabsichtigen die Veranstaltung von Schulfeierlichkeiten, über welche uns indeß Näheres bis jetzt noch nicht bekannt geworden ist.

R Posen, 16. April. [Die Elisabethstiftung.] Der uns zugegangene 18. Jahresbericht über die Verwaltung der unter Allerhöchstem Schutze I. Maj. der Königin stehenden Elisabethstiftung, zur Unterstützung und Pflege ehrbarer Wöchnerinnen in der Stadt Posen für das Verwaltungsjahr vom 1. April 1859 bis dahin 1860 entnehmen wir folgende Notizen: In der innern Einrichtung der Anstalt ist keine Aenderung eingetreten, sie befindet sich in denselben Räumen, die abermals von der k. Militärbehörde auf ein Jahr, bis zum 1. Mai 1861, der Anstalt miethsweise für 131 Thlr. überlassen worden sind. Das Kapitalvermögen hat, da die gewöhnlichen Einnahmen nicht ausreichten und alle Bemühungen, extraordinäre Einnahmen zu beschaffen, erfolglos geblieben, angegriffen und eine Posener Stadtobligation über 25 Thlr., wie ein Posener $3\frac{1}{2}$ proz. Pfandbrief über 100 Thlr. verkauft werden müssen, so daß das Kapitalvermögen (gegenwärtig in Hypotheken und Papieren 3275 Thlr.) sich um 125 Thlr. verringert hat. Im vergangenen Jahre sind in der Anstalt 46 Frauen (26 polnischer und 20 deutscher Nationalität) von resp. 24 Knaben und 22 Mädchen entbunden, von denen 2 Kinder gestorben und 4 todt geboren sind; 3 Frauen sind verstorben. Dr. Matecki hat auch im vorigen Jahre der Anstalt mit Eifer und Hingebung zur Seite gestanden und sich bei seiner so ausgebreiteten Praxis der Heilung mehrerer sehr schwer erkrankter Wöchnerinnen mit aufopfernder Thätigkeit unterzogen. In Betreff der Mitglieder des Vereins ist keine weitere Veränderung eingetreten, als daß die Frau v. Rosenstiel demselben als thätiges Mitglied beigetreten ist. Die Einnahme betrug 729 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf. (darunter Bestand am 1. April v. J. 96 Thlr., Geschenke 47 Thlr., kurrente Beiträge, inkl. des Geschenkes I. Majder Königin mit 50 Thlrn., 263 Thlr., aus verkauften Papieren 114 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. ꝛc.). Die Ausgabe dagegen 590 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf. (darunter Beköstigung 290 Thlr., Gehalte 98 Thlr.), so daß am 1. April 1860 ein Bestand von 138 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf. verblieb. Am Schlusse des Berichts spricht der Frauenverein den Gönnern und Wohlthätern der Stiftung den herzlichsten Dank aus für die derselben erwiesene Theilnahme, und erbittet im Interesse der segensreich wirkenden Stiftung und in Betracht der geringen Fonds derselben recht freundliche und nachhaltige Spenden, um das Fortbestehen derselben immer fester zu begründen — eine Bitte, deren recht vielseitige Beherzigung lebhaft zu wünschen ist.

S — [Wohlthätigkeitskonzert.] Die hier seit Jahren bestehende Kleinkinderbewahranstalt, in welcher zur

(Fortsetzung in der Beilage.)

Zeit etwa 60 Kinder treue Pflege und die ersten geistweckenden Anschauungen und Anweisungen erhalten, hat natürlich ebenfalls unter der Ungunst der Zeitverhältnisse zu leiden. Der wackere Frauenverein, dem die Pflege und Förderung des Instituts schon längst zur wahren Herzenssache geworden und der mit mannichfachen Mühen und Opfern das segensreiche Wirken desselben auf jede mögliche Weise zu fördern und auszubreiten bestrebt ist, sieht sich nicht selten in die schmerzliche Nothwendigkeit versetzt, Gesuche von Eltern aus dem Arbeiterstande zurückzuweisen, welche ihre Kinder, während sie selbst außer dem Hause ihrem Broterwerb nachgehen müssen, der Anstalt zur leiblichen, geistigen und sittlichen Pflege übergeben möchten, um dieselben vor mancherlei Gefahren und Verderbniß geschützt und in treuer und sicherer Obhut zu wissen. Es fehlt eben an den Mitteln, um nach Wunsch und Bedürfniß allen Ansprüchen genügen zu können! Da hat sich denn der Verein entschlossen, auch in diesem Jahre zum Besten der Anstalt wiederum ein Konzert zu veranstalten, wozu das Musikkorps des k. 7. Inf. Regts. unter Leitung seines Kapellmeisters Goldschmidt bereitwillig seine Kräfte zur Verfügung gestellt hat. Außerdem wird, dem Vernehmen nach, Frl. Kristinus und eine junge fremde Sängerin, Frl. Kastner, mit freundlichster Bereitwilligkeit mitwirken. Das Konzert soll, wie wir hören, übermorgen — Mittwoch, d. 18. d., im Saale des Kasino stattfinden, und es läßt sich wohl hoffen, daß dem zu erwartenden musikalischen Genusse namentlich auch bei dem schönen und edeln Zwecke, dem derselbe dient, die lebhafteste Betheiligung Seitens aller Derer nicht fehlen werde, denen Wohlthun ein Bedürfniß des Herzens ist.

Angekommene Fremde.

Vom 15. April.

HOTEL DU NORD. Geistlicher Dr. Faa de Bruno aus London, Frau Gutspächter Wize aus Cișzkowo, Generalbevollmächtigter Szmitt aus Grylewo, Inspektor der „Iduna" Fiedler aus Halle, Apotheker Plate und Kaufmann Hellwig aus Lissa.

BAZAR. Frau Gutsb. v. Kosińska aus Targowagórka.

SCHWARZER ADLER. Probst Lorenz aus Plonkowo, Beamter Rabski aus Kempen, Rittergutsb. v. Rychłowski aus Węgorzewo und Kommerzienrath Mittelstädt aus Marianowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsb. Hoffmeyer aus Złotnik und Hoffmeyer nebst Frau aus Dorf Schwersenz, Frau Rentier Stecher und Fräul. Stecher aus Halle, Gutspächter Seifert aus Klein-Guttowy, Wirthschafts-Inspektor Heynich aus Wreschen, Oberförster Berger aus Grunewald, einjähriger Freiwilliger v. Skąpski aus Gonice, Kämmerer Drewitz aus Rogasen und Mühlenbesitzer Drewitz aus Schneidemühl.

BUDWIG'S HOTEL. Kaufmann Reimann aus Czerniejewo und Supernumerar Schwager aus Kosten.

DREI LILIEN. Wirthschafts-Inspektor Westphal aus Uchorowo, pens. Beamter Böttcher aus Rogasen und Gutsb. Böttcher aus Olekszyn.

Vom 16. April.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer Graf Potworowski aus Deutsch-Presse, Landrath v. Madai aus Kosten, Arzt Rottmann aus Unruhstadt, Assekuranz-Inspektor Schröter aus Stettin, Dr. med. Schäffer aus Woldenberg, Frau verwittw. Prediger Bremer aus Züllichau, die Kaufleute Voigtländer aus Halberstadt, Beck und Punschke aus Berlin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Laube aus Breslau, Paczkowski aus Konia und Walkhof aus Hamburg, Assistenzarzt Dr. Voigt aus Gnesen, die Rittergutsb. Graf Potulicki aus Groß-Jeziory, v. Kowalski und Graf Rostworowski aus Polen, die Gutsb. Hintsch und Reiche aus Magdeburg.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Assekuranz-Inspektor v. Braunschweig aus Magdeburg, Rentier Schimmelfennig aus Berlin, die Rittergutsb. v. Manstein aus Lissa, v. Treskow aus Polen, Jouanne aus Lussowo und Herse aus Baborowko, Hauptmann und Kompagnieführer Wilke aus Lissa, die Kaufleute Neumann aus Erfurt und Bloehm aus Unna.

HOTEL DU NORD. Landwirth Wize aus Cișzkowo und Kaufmann Thiem aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Kaufmann Brieger aus Inowraclaw, Frau Oberamtmann Klug aus Mrowino, die Gutsb. Schmeling aus Karlsruhe und Opitz aus Lowencin.

BAZAR. Die Gutsb. Frauen v. Potworowska aus Karmin und Polczyńska aus Zakrzewo, die Gutsb. v. Radoński aus Dominowo und v. Wilkoński aus Grabonóg.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Radoński aus Bieganowo, v. Brzeski aus Jabłkowo, v. Swinarski aus Gołaszyn und v. Lutostański aus Tarnowo, Appell. Ger. Auskultator Wachsmuth aus Meseritz, Frau Kugler aus Wreschen, Kreis-Wundarzt Martens aus Wongrowitz, Wirthschafts-Kommissarius v. Przeradzki aus Staw, Bevollmächtigten v. Długołęcki aus Czerniejewo, Administrator Waliszewski aus Chocicza und Gutspächter Engler aus Przeciwnica.

HOTEL DE PARIS. Frau Gutsb. v. Bojanowska aus Rogaczewo, die Gutsb. Szrader aus Izdebno und v. Karczewski aus Wyszakowo, Konditor Tyrankiewicz aus Wreschen, die Kaufleute Graumann aus Ratibor und Winżewski aus Wreschen.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Schimmelbusch aus Wald, die Rittergutsb. Dütschke sen. und jun. aus Rombczyn, die Kupferschmiedemeister Netzbrand und Petrich jun. nebst Frau und Fräul. Netzbrand aus Rogasen, Gutsb. Weidt aus Kostrzyn und Lehrer Levin aus Elbing.

EICHBORN'S HOTEL. Student der Landwirthschaft Schröder aus Tharand, Frau Kaufmann Heilbronn aus Gnesen, die Kaufleute Cohn, Fränkel und Glatz aus Grätz.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Pulvermacher aus Woldenberg, Abrahamsohn aus Filehne, Jaraczewski und Wollmann aus Borek, Mehlich aus Miłosław, Pincus aus Janowiec, Bergas sen. und jun. aus Grätz und Gebrüder Kirschstein aus Chodziesen, Fabrikant Wenzel aus Kaisers-wald, Dekonom Prange aus Borkenmühle, Dr. phil. Fuchs und Madam Lehmann aus Berlin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Wegen Umpflasterung des Straßendammes an der Schrodka-Brücke ist dort die Passage am 17. und 18. d. Mts. gesperrt. Die Fuhrwerke aus der Stadt biegen hinter dem Dom links ab und fahren über die Domschleusenbrücke. Die zur Stadt kommenden Fuhrwerke fahren beim Bromberger Thore in die Wallstraße denselben Weg.

Posen, den 14. April 1860.

Königlicher Polizei-Präsident.
v. Bärensprung.

Bekanntmachung.

Als muthmaßlich gestohlen ist polizeilich in Beschlag genommen:
ein Frauenhemde, H. K. Nr. 1. gezeichnet.

Bekanntmachung.

Das beim Abbruch der Heizöfen im Kernwerk und von alten Utensilien 2c. gewonnene Schmiedeeisen und Blech soll, insoweit es für den Festungsbau nicht mehr brauchbar ist, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu ein Termin auf

Dienstag den 17. April c. Vormittags 9 Uhr

im Festungsbauhofe hierdurch angesetzt wird.

Posen, den 13. April 1860.

Königliche Festungs-Baudirektion.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Gnesen,
den 17. Oktober 1859.

Das dem **Emilian v. Jasiński** gehörige, zu **Kordos** sub Nr. 1 belegene Mühlengrundstück, abgeschätzt auf 17,487 Thlr. 16 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

16. Mai 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger:
1) **Ida Emilie Knorr;**
2) der Eigenthümer der Hauländerei **Zazdrość;**
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.
Kreisgericht zu Schroda. Erste Abtheilung.

Das der **Julianna** geb. **Giese** verehelichten **Carl Adolph Sitz** gehörige Grundstück **Jerzyn Nr. 1**, abgeschätzt auf 6526 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusenden Taxe, soll

am 20. Juli 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, Probst **Plucinski**, Pächter **Julian Nikuwicz** und Wirthschaftsinspektor **Theodor Haake**, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Schroda, den 30. November 1859.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß in dem Konkurse über das Vermögen des Gutsbesitzers **Wladimir v. Zakrzewski** zu **Wyszki** der Rechtsanwalt **Rüdenburg** hierselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden ist.

Pleschen, den 19. März 1860.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmanns **Chaye Chodziesen** zu **Lissa** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum

23. April c. einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 28. Febuar cr. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 30. April cr. Nachmittags 4 Uhr

vor dem Kommissar, Hrn. Assessor **Polomski**, im Terminszimmer Nr. 17, anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Stiebler, Noete** und **Pohle** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Lissa, den 13. April 1860.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Möbel-, Gold- und Silber-Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts hier werde ich **Freitag den 20. April c. Vormittags von 9 Uhr ab** in dem **Auktionslokal Magazinstr. Nr. 1,**

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: **3 Mahagoni-Bettstellen** mit Roßhaar-Sprungfedermatratzen, eine noch ganz neu, Sophas, Schreibsekretär, Tische, Stühle, einen Trumeau, Kommoden, Waschtoilette, Spiegel, Kleiderspinde, Betten, Kleidungsstücke, Hausgeräth; ferner: **Gold- und Silbersachen,** nämlich: eine Diamantnadel, eine Herren- und eine Damen- goldene Cilinderuhr, Kette, **4 silberne Leuchter, 2 Brotkörbe, Eß- und Theelöffel** und diverse andere Werthgegenstände öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Die Magdeburger Hagel-Versicherungsgesellschaft

hat den Rentmeister Herrn **Eduard Lody** zu **Wroblewo** bei **Wronke** zu ihrem Agenten für **Wroblewo** und Umgegend ernannt, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Posen, den 10. April 1860.

Annus & Stephan,
Generalagenten der Magdeburger Hagel-Versicherungsgesellschaft.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungsanträgen für genannte Gesellschaft und bin zu jeder gewünschten Auskunft bereit.

Wroblewo bei **Wronke**, den 14. April 1860.

Der Rentmeister ***Eduard Lody,***
Agent der Magdeburger Hagel-Versicherungsgesellschaft.

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß wir mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze unter der Firma

Alport & Fränkel
ein Produkten-, Kommissions- und Agentur-Geschäft

begründet haben.

Adolph Alport.
Jacob Fränkel.

Inowraclaw.

Den von mir am 1. d. M. käuflich übernommenen Gasthof des Herrn **Ahlers** hierselbst, jetzt

Bast's Hôtel,

empfehle ich dem geehrten reisenden Publikum zur gütigen Beachtung.

August Bast, Hôtelbesitzer.

Als gediegene Lehrerin im **Weißnähen, Buchstabensticken, französischer** und **englischer Stickerei** empfiehlt sich
E. H.

Geübte Weißnäherinnen finden jeder Zeit Beschäftigung bei **E. H.**

Näheres bei Frau **O. A. Kinzel** im „Schwarzen Adler".

Ein Wassermühlengrundstück, ⅛ Meile von **Pudewitz**, 3 Meilen von **Posen** und **Gnesen** entfernt, circa 307 Morgen Areal inkl. 50 Morgen guter 2- und 3schnittiger Wiesen, hat Rohrschnitt, Fischerei 2c., ganz neue Wirthschaftsgebäude und ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Anfragen in **Posen L. Glaesemer,** Wasserstraße Nr. 22, und **H. Rabbow** in **Pudewitz.**

Ein Haus

nebst Garten in der Kreis- und Garnisonstadt **Militsch,** Provinz **Schlesien,** dem gräflichen Park gegenüber sehr freundlich gelegen, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen für den festen Preis von 3000 Thlr. zu verkaufen.

Im großen Wohnhause befinden sich Parterre 9 Stuben, 3 Kabinets, 2 Küchen und Speisegewölbe, außerdem ein feuersicheres Gewölbe mit eiserner Thür und dergl. Fensterladen, im Oberstock 6 Stuben, 2 Kabinets und 2 Küchen. Hieran schließen sich im Hofe 2 kleine Häuser mit 3 Stuben, 2 Kabinets, Stallung für 8 Pferde, Schwarz- und Federvieh, Wagenremise und Waschhaus. Das Ganze würde sich sehr gut zu einem herrschaftlichen Ruhesitze eignen.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe der Kaufmann ***Carl Schirmer*** in **Breslau.**

Eine königl. Domäne in Schlesien- nahe der Eisenbahn, soll vom Inhaber der Pacht, welche bis 1870 läuft, zedirt werden. Näheres sub **B. F.** poste restante **Berlin** franco.

Pacht-Gesuch.

Eine Besitzung von 2—300 M. kleef. Boden mit vollst. Inventarium wird sofort zu pachten gesucht. Gefällige Offerten werden franko **Schlichtingsheim** Chiffre **C. L.** erbeten.

Guano,

echt peruanisch, in bekannter vorzüglicher Qualität offerirt billigst der **Spediteur**

Moritz S. Auerbach,
in Posen, Dominikanerstraße.

6000 Stück Weißdorn-Pflanzen (Cratagus oxyacantha) zur Anlegung von Hecken, 1000 5 Thlr., 100 18 Sgr., sind gleich zu haben bei **Wilhelm Schmädicke** in **Posen** und bei **Krüger** in **Stenszewo.**

Buchsbaum ist zu verkaufen St. Martin Nr. 72 bei **W. Lange.**

Einige hundert Scheffel sächsische Zwiebel-Kartoffeln und ca. 800 Scheffel vorzüglich schöne rothe Saatkartoffeln empfiehlt zum Verkauf **Zbęchy** bei **Kriewen.**

Wolfram.

200 Stück fette Hammel stehen auf dem Dominium **Lopienno** zum Verkauf.

Auf dem Dom. **Jerka** bei **Kriewen** stehen 30 Stück Mastochsen zum Verkauf.

In **Jeżewo** bei **Borek** stehen 600 Stück großgewachsene dreijährige Schöpse und 200 Stück fette Schöpse zum Verkauf, und können nach der Schnr abgenommen werden.

Lupinen von vorzüglicher Güte offerirt billigst zur Saat
Hirsch Goldschmidt,
Schuhmacherstraße Nr. 19.

Auf dem Dominium **Modrze** bei **Stenszewo** stehen 10 Stück fettes **Rindvieh** und 100 Stück **Fetthammel** zum Verkauf.

Zwölf gut gemästete starke **Ochsen,** wie auch 100 starke gemästete **Hammel** stehen auf dem Dom. **Wyszyn** per **Chodziesen** zum Verkauf.

Unser Plüsch- und Wollenwaaren-Fabrikgeschäft befindet sich von dieser Jubilate-Messe ab in **Leipzig,**
Heinstraße Nr. 25, im Lederhof.
Keben & Co. aus **Berlin.**

Das Damenmäntel-Magazin

von

S. Slomowski

empfiehlt die in dieser Saison wöchentlich eintreffenden Pariser Neuheiten in

Frühjahrsmänteln und Mantillen

in schwerem glatten Tafft, Moiree und geripptem Seidenstoff, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 18 20 bis 25 Thlr., in den feinsten französischen und inländischen Wollenstoffen, 8, 9, 10, 12, 15 bis 20 Thlr.

Friedrichsstraße Nr. 32, vis-à-vis der Provinzialbank.

Jagd-Gewehre.

Mein großes Gewehrlager, bestehend in **Doppelflinten, Zündnadel-** und **Lefaucheux-Flinten, Scheiben-Büchsen, Revolver-Pistolen** und **Terzerolen,** empfehle ich zur geneigten Beachtung. Besonders mache ich aufmerksam auf eine große Partie alter, aber **guter Scheiben-Büchsen,** welche ich zum Verkauf habe. Für sämmtliche von mir entnommenen Sachen garantire ich.

Posen. H. Hoffmann,
Büchsenmacher.

Billards,

neue wie gebrauchte, so wie zwei Stück französische Billards ohne Löcher, nebst englischer Kreiselbahn, empfiehlt die Billardfabrik des **A. Wahsner** in **Breslau,** Nikolaistr. 55.

Zur größeren Bequemlichkeit meiner verehrten Kunden der Provinz **Posen** habe ich mich veranlaßt gefühlt, den Verkauf meines rühmlichst anerkannten **polnischen Messings** dem Kaufmann Herrn **Louis Pulvermacher** in **Posen,** Breitestraße Nr. 12, zu übergeben, und bitte ich, demselben recht zahlreiche Aufträge zu ertheilen.

Pr. Stargard, im April 1860.

C. H. Bodenstein.

Auf Vorstehendes bezugnehmend, ersuche ich die geehrte Kundschaft, mir ihre werthen Ordres zugehen zu lassen, und verkaufe ich das Pfund von 4½ Sgr. ab.

Louis Pulvermacher.
Posen, Breitestraße Nr. 12.

Ich empfehle dem geehrten Publikum mein ganz gutes **Grätzer Bier,** die Fl. 2 Sgr.
H. Baer, Markt Nr. 10.

Kissingen.

Um bei dem zunehmenden Absatz unserer Mineralwasser nach dem Norden unseren Abnehmern den billigsten und promptesten Bezug zu sichern, zeigen wir hiermit an, daß wir bei

Herrn J. G. Weiss in Stettin

eine Niederlage errichtet haben, aus der
Rakoczy, Pandur, Maxbrunnen,
Bokleter und **Brückenauer Stahlwasser,**
so wie **Kissinger Bitterwasser**
in frischer Füllung bezogen werden können.

Ueber die ausgezeichneten Eigenschaften dieser Wasser, zum größten Theil schon seit dem 16. Jahrhundert bekannt und im Gebrauch, liefert der steigende Besuch des Kurorts, so wie die sich mehrenden Wassersendungen nach allen Theilen der Welt den unwidersprechlichsten Belag.

Die berühmtesten Aerzte bestätigen die sichere Heilkraft, die belebenden, stärkenden, reinigenden Wirkungen dieser Wasser.

Analysen und Gebrauchsanweisungen werden gratis abgegeben.

Das Lager besteht in ¹⁄₁ Krügen und Flaschen. Zum Zeichen der Echtheit ist auf den Gefäßen sowohl, als auf den Korken und den Zinkkapseln, welche zum Verschluß verwendet sind, der Name des betreffenden Wassers.

Weitere Auskunft ertheilt, so wie Aufträge zur prompten Ausführung nimmt entgegen

die königl. bayrische Mineralwasser-Versendung Kissingen.

Auf obige Annonce Bezug nehmend, bitte mir geneigte Aufträge baldigst ertheilen zu wollen. **Stettin,** den 10. April 1860.

J. G. Weiss.

Toilette-Seifen- und Parfumerie-Fabrik
von
Wilhelm Rieger in Frankfurt a. M.
Vollständiges Musterlager in Leipzig während der Messe
Petersstrasse Nr. 37, 1. Etage.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft
direct von **Hamburg** nach **New-York**
vermittelst der Postdampfschiffe der Gesellschaft:
Hammonia, Borussia, Saxonia, Bavaria und **Teutonia.**
Passage: I. Cajüte: Pr. Crt. Thlr. **150,** II. Cajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **60,** Beköstigung inclusive.
Die nächsten Expeditionen finden statt am **22. April** pr. **Teutonia** und am **8. Mai** pr. **Bavaria.**
Desgleichen expedirt obige Gesellschaft ihre rühmlichst bekannten Segelpacketschiffe am 1. und 15. jeden Monats nach New-York, und 15. Mai, 15. Juni und 15. Juli nach Quebec.
Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,
Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstrasse Nr. 37,
so wie der für den Umfang des Königreichs Preussen concessionirte und zur Schliessung gültiger Verträge bevollmächtigte
Generalagent ***H. C. Platzmann*** in **Berlin,**
Louisenplatz Nr. 7.

Nicht zu verwechseln mit den Juraloosen.

Hauptpreis Frs. 100,000. — **Neuchateler Anlehenloose,** — **Nächste Ziehung am 1. Mai.**

mit welchen man nie verlieren, wohl aber im Verlauf der jährlich zwei Mal am 1. Mai und 1. November stattbabenden Gewinnziehungen einen der enthaltenden Gewinne von Frs. 100,000, 35,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000 bis abwärts Frs. 11 **erlangen muß,** erläßt unterzeichnetes Handlungshaus à **Thlr. 2 Sgr., 26 pro Stück,** mit dem Bemerken, daß auf Verlangen alle durch mich bezogenen Originalloose nach der Ziehung wieder zurückgekauft werden, wodurch am besten bewiesen wird, **wie wenig bei Betheiligung dieses Anlehens zu riskiren ist.**

Rudolph Strauss, Bankier in **Frankfurt a. Main.**

Ziehungslisten erfolgen nach der Ziehung pünktlichst.

Ein Theilnehmer zu ²/₄ Loosen 4. Ziehung 121. Klassenlotterie wird gesucht. Näheres bei Hrn. Kaufm. **Grodzki,** Wasserstr. Nr. 1.

Für Bauherren.
Mein bisher in der Schifferstraße Nr. 13 befindliches **Baumaterialiengeschäft und Dachpappenfabrik** verlege vom 1. Mai d. J. ab nach meinem, am **Gerberdamm** und der **Sandstraße** sub Nr. 10 belegenen Grundstück, woselbst Alles zum rascheften Expediren meiner geehrten Kunden Erforderliche wohl eingerichtet ist.
Meine in der Schifferstraße an der Warthe noch befindlichen Ziegel verkaufe, **um damit zu räumen,** zu den billigsten Preisen.
Posen, den 15. April 1860.
A. Krzyżanowski.

Meine Wohnung habe ich von Jesuitenstraße Nr. 8 nach der Kloster- und Büttelstraßen-Ecke Nr. 23 verlegt.
H. Cohn, Damenkleider-Modist.

Wilhelmsstraße Nr. 9 ist in der zweiten Etage eine nach vorn belegene Stube nebst Kabinet mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Rest. **Hoppe,** Sapiehapl. 14, vermiethet ein dreifenstriges möbl. Zimmer vom 1. Mai ab.

Kl. Gerberstr. 7, Parterre, sind zwei tapezirte Zimmer mit Möbel und Gartenpromenade für 8 Thlr. monatlich vom 1. Mai ab zu verm.

Alten Markt Nr. 10 ist das zweite Stockwerk sofort oder vom 1. Juli ab zu vermiethen.
H. Baer.

Kleine Gerberstraße Nr. 13, Parterre, find 2 möbl. Stuben zu vermiethen.

Eine freundl. möbl. Stube ist zu vermiethen Wilhelmsstr. 25, 3 Tr., vis-à-vis der Post.

Eine möblirte Stube billigst zu vermiethen.
M. Peiser, Breslauerstr. 60.

Das Gesuch eines Inspektors unter Adr. A. Z. (Pos. Ztg. Nr. 84) vom 10. April ist erledigt.

Ein kräftiger Laufbursche kann sich melden bei
Wilhelm Kronthal & Rieß.

Ein Cand. th. ev. sucht zum 1. Mai c. eine Hauslehrerstelle. Gefällige Offerten werden unter **F. K.** poste restante **Lissa franko** erbeten.

Am Sonnabend vor dem Osterfeste ist eine Enveloppen-Pelerine von schwarzem Atlas, mit breitem Sammetbande und Frangen besetzt, in der Nähe der Domkirche oder auf der Wallischei verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung am Dome Nr. 22 abzugeben.

Eine schwarzbraune Wachtelhündin mit weißer Brust und weißen Füßen hat sich eingefunden **Hôtel de Rôme.**

Der Inhaber meines am 2. d. Mts. im Kasino vertauschten, inwendig mit **F. N.** bezeichneten Hutes beliebe denselben im Schullehrer-Seminar abzugeben und den dafür zurückgelassenen Hut in Empfang zu nehmen.
Nitsche.

Aus dem Verlage von **W. Bock** in Dresden und Leipzig erhielt ich neu:
Die jungen Musikanten.
Beliebte Opernarien, Tänze und Volkslieder
in leichtem Arrangement für das Pianoforte
von **F. Schubert.**
Dieses reichhaltige Heft (mehr als 40 Stücke) kostet **nur 15 Sgr.)**
J. J. Heinesche Buchhndl.,
Markt 85.

So eben erschienen im Verlage von **Louis Merzbach** in **Posen** und sind in allen Buchhandlungen vorräthig:
Der Kredit des ländlichen Grundbesitzes
und
der landschaftliche Kredit-Verein
im
Großherzogthum Posen.
Preis 22¹/₂ Sgr.

Königthum, Volkswirthschaft: Politische Macht.
Skizzen
von **Michael Levy.**
Preis 10 Sgr.

M. 18. IV. A. 7 M. C. u. B.

Familien-Nachrichten.

Gestern Abend 11¹/₂ Uhr entschlief sanft nach sehr langen schmerzhaften Leiden meine innigst geliebte Gattin **Antonie** geb. **Jortzig** in einem Alter von 33 Jahren.
Diese traurige Anzeige widmet tief betrübt allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.
Antonin bei **Posen,**
den 16. April 1860.
Valentin Ertel.
Die Beerdigung findet zu **Posen** vom Trauerhause aus, **Graben Nr. 39,** den 18., Vormittags 9 Uhr, statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Rudolstadt: Fräul. Marie v. Gleichen Rußwurm mit dem Lieut. v. Hopffgarten; Neu-Brandenburg: Frl. Sophie Löper mit Hrn. Ger. Assess. Eduard Hartmann; Danzig: Frl. Adelheid Goldberg mit Hrn. Kaufmann Lichtenstein.

Todesfälle. Frau Charlotte v. Ripperda in Aschersleben; Stadtrath Heinrich Möller in Erfurt; Hr. Theod. Rabeding in Erfurt; verw. Frau Gastwirth Mensing in Neustadt-Magdeburg; Hr. Fritz Tegtmeyer in Seehausen i. A.; Schafmeister Friedr. Abel in Harbke; Appell. Ger. Rath Hahn aus Breslau in Freiburg; Rittergutsbes. Pulst in Twardawa; Kanzleidirektor Fiscal in Schweidnitz: Kr. Ger. Supernumerar Moser in Brieg; ehem. Rittergutsbes. Schubert in Breslau; Frau Oberstabsarzt Beyer in Breslau; Frau Kr. Ger. Sekretär Schmidt in Leobschütz; Frau Kr. Ger. Sekretär Böhm in Frankenstein; verw. Frau Dr. Wehowski in Rybnik; verw. Frau Kaufm. Cohn in Hirschberg; verw. Frau Reg. Bauinspektor Hecker in Posdam; Kr. Ger. Dir. Flemming in Schlawe in Hinterpommern; Frau Reg. Räthin v. Zedlitz und Neukirch in Herrmannswaldau; Hr. Friedr. Ganzert in Berlin; Major a. D. Meinicke in Erfurt; verw. Frau Justizräthin Spiller in Stettin; ein Sohn des Hrn. H. Karbe zu Amt Gramzow; eine Tochter des Kr. Ger. Rath Bernstein in Frankenstein.

Posener Marktbericht vom 16. April.

	von Rt	Sgr	Pf	bis Rt	Sgr	Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	20	—	2	25	—
Mittel-Weizen	2	15	—	2	17	6
Bruch-Weizen	2	7	6	2	10	—
Roggen, schwerer Sorte	1	26	3	1	28	9
Roggen, leichtere Sorte	1	22	6	1	25	—
Große Gerste	1	22	6	1	25	—
Kleine Gerste	1	17	6	1	20	—
Hafer	1	—	—	1	2	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	13	—	—	15	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	—	—	2	10	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	10	15	—	11	7	6
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 14. April per 100 Qrt. à 80 % Tr.	15	17	6	16	—	—
Spiritus am 16. April per 100 Qrt. à 80 % Tr.	16	2	6	16	15	—

Die Markt-Kommission.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 16. April 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	99¾	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	104¼	—	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	113	—	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	100	—
" 3½ " "	—	89¾	—
" 3 " neue "	88	—	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	86	—
Posener Rentenbriefe	91	—	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	88½	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	96	—	—
" Provinzial-Bankaktien	74	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86¾	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen zu schnell steigenden Preisen lebhaft gehandelt, pr. April-Mai 44¾—⅞ bez., pr. Mai-Juni 44⅝—¾—⅝ bez., Juni-Juli 45 bez.

Spiritus (pr. 8000% Tralles) bei vermehrtem Umsatz ebenfalls besser bezahlt, gekündigt 24,000 Quart, loko (ohne Faß) 16 1/12—16½ Rt., mit Faß pr. April 17⅛—5/24 bez. u. Gd., pr. April-Mai 17⅛ bez., pr. Mai 17⅛—⅓ bez., pr. Juni 17½ Gd., Juli-Aug. 17¾ Gd.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 15. April Vorm. 7 Uhr 9 Fuß 4 Zoll.
" 16. " " " 9 " — "

Produkten-Börse.

Berlin, 14. April. Wind: Ost-Nord-Ost. Barometer: 28ᶻ. Thermometer: Mittags 4° +. Witterung: bedeckte rauhe Luft.

Weizen loko 63 a 73 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 48⅛ a 49½ Rt., p. Frühjahr 47⅞ a 48 Rt. bez. u. Br., 47⅞ Gd., p. Mai-Juni 47⅞ a 48 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 47¾ a 48¼ Rt. bez. u. Br., 48 Gd., Juli-Aug. 48 a 48¼ Rt. bez.

Große Gerste 39 a 45 Rt.

Hafer, loko 28 a 31 Rt., p. Frühjahr 29 Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni 29 Rt., p. Juni-Juli 29½ Rt. Br.

Rüböl, loko 10⅝ Rt. Br., p. April-Mai 10⅝ a 10¾ Rt. bez. u. Gd., 10⅝ Br., p. Mai-Juni 10⅝ Rt. bez. u. Gd., 10 11/12 Br., p. Sept.-Oktbr. 11⅝ a 11¾ Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 17⅞ Rt. bez., p. April-Mai 17⅞ a 17⅞ Rt. bez., Br. u. Gd, p. Mai-Juni 17⅞ a 18¹/₂₄ Rt. bez., 18 1/12 Br., 18 Gd., p. Juni-Juli 18⅜ a 18½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juli-August 18½ a 18¾ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Aug.-Septbr. 18⅞ a 19 Rt. bez.

Weizenmehl 0. 4½ a 4⅝ Rt., 0. u. 1. 4⅛ a 4½ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅜ a 3 11/12 Rt., 0. u. 1. 3 5/12 a 3¾ Rt. (B. u. H. Z.)

Breslau, 14. April. Auf die warme Witterung der vorangegangenen Woche, die auch noch während des ersten Festtags anhielt, folgte in dieser Woche unter häufigem Regen und bei stets trüber Luft eine bedeutend kühlere Temperatur. Heute früh + 5°.

Weißer Weizen 68—73—76—83 Sgr., gelber 65—68—74—76 Sgr.

Roggen 54—56—58—60 Sgr.

Gerste 45—47—49—51 Sgr.

Hafer 27—29—31½ Sgr.

Erbsen 51—52—55—57 Sgr.

Oelsaaten. Raps 90—95 Sgr. nominell. Schlaglein 4½—5½ Rt. p. 150 Pfd. Btto.

Rother Kleesamen ordinärer 7½—8½ Rt., mittler 8¾—9½ Rt., feiner 10—10¾ Rt., hochfeiner 11½ Rt., weißer ord. 16—18½ Rt., mittler 19—20 Rt. feiner 20½—21½ Rt., hochfeiner 22—23 Rt.

An der Börse. Rüböl, loko 10¼ Rt. bez., p. April u. April-Mai 10¼ Rt. Br., Mai-Juni 10 5/12 Rt. Br., Sept.-Oktbr. 11⅓ Rt. bez. u. Br.

Roggen, p. April 42½—42 Rt. bez., p. April-Mai 42¼ Rt. bez. u. Br., p. Mai-Juni 42½ Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 43 Rt. Br.

Spiritus, loko 16¼ Rt. Gd., p. April 16⅝ Rt. Br., 16 7/12 Gd., p. April-Mai 16⅝ Rt. Br., p. Mai-Juni 16¾ Rt. Gd., p. Juni-Juli 17 1/12 Rt. Gd.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 16½ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 14. April. Weizen loko gestrige Preise wohl zu machen, höher gehalten, ab Holstein fest gehalten, jedoch ruhig. Roggen loko stille, ab Königsberg 83 Pfd. 75 gefordert, 74 zu machen. Oel Mai 23½, Oktober 25½. Kaffee fest, kleine Umsätze. Zink gestrige Preise zu bedingen, ohne Umsatz.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 14. April 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	70¾ G
Aachen-Mastricht	4	15¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	69¾ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	75½ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	104¼ bz
Berlin-Hamburg	4	103 G
Berl. Potsd. Magd.	4	123½ bz
Berlin-Stettin	4	96¾ B
Bresl. Schw. Freib.	4	79½ bz
Brieg-Neiße	4	49¼ bz
Cöln-Crefeld	4	71½ G
Cöln-Minden	3½	121½-22 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	125½ G
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	32½ G
Mainz-Ludwigsh.	4	94¾ bz
Mecklenburger	4	43½-⅞ bz u G
Münster-Hammer	4	89 B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	89⅞ G
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	46½ bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	114-113½ bz
do. Litt. B.	3½	107 B
Oest. Franz. Staat.	5	137-36¾-137 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	28¾ B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	47 B
Rheinische,	4	77¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	41¼ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	79⅝ G
Thüringer	4	96¾ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117¼ G
Berl. Handels-Ges.	4	76½ etw bz
Braunschw. Bk. A.	4	68 bz u B
Bremer do.	4	95 G
Coburg. Kredit-do.	4	52¾ etw bz
Danzig. Priv. Bk.	4	79½ B
Darmstädter abgst.	4	60½ bz u G
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	88½ G
Dessauer Kredit-do.	4	16 etw bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	79 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	24½ bz
Geraer do.	4	70 bz
Gothaer Priv. do.	4	70 B
Hannoversche do.	4	89 bz u B
Königsb. Priv. do.	4	82 B
Leipzig. Kredit-do.	4	55 bz
Luxemburger do.	4	67½ G
Magdeb. Priv. do.	4	73¼ G
Meining. Kred. do.	4	62 etw bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	81 etw bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	69¼-¾ bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	75½ B
Posener Prov. Bank	4	72½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	126½ bz
Rostocker Bank Akt.	4	— —
Schles. Bank Verein	4	71¼ G
Thüring. Bank-Akt.	4	48½ G
Vereinsbank, Hamb.	4	97⅞ bz
Waaren-Kred. Anth.	5	90½ bz u G
Weimar. Bank-Akt.	4	75 G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	85 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	— —
Hörder Hüttenv. Ak.	5	65¾ B
Minerva, Bergw. A.	5	28 B
Neustädt. Hüttenv. A	5	4¼ bz p. Stck.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	101 G
do. II. Ser.	5	100 bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	80¾ bz
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	94½ G
do.	4½	98½ bz
Berlin-Hamburg	4½	102 G
do. II. Em.	4½	101¼ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	98¼ B
do. Litt. D.	4½	97 G
Berlin-Stettin	4½	99½ B
do. II. Em.	4	83 G
do. III. Em.	4	81⅛ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99¾ G
do. II. Em.	5	102¼ G
do.	4	85¼ bz
do. III. Em.	4	80¾ B
do.	4½	88⅛ bz
do. IV. Em.	4	79½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90¼ G
do. conv.	4	90 bz
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 bz
Oberschles. Litt. A.	4	92 bz
do. Litt. B.	3½	78½ bz, C. —
do. Litt. D.	4	84¾ G
do. Litt. E.	3½	72½ B
do. Litt. F.	4½	89 B
Oestreich. Französ.	3	252½ bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	82¾ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100¼ G
do. III. Ser.	4½	98½ B
do. IV. Ser.	4½	95½ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99¾ G
Staats-Anl. 1859	5	104 bz
do.	4½	99 bz
do. 1856	4½	99 bz
do. 1853	4	92½ bz
N. Präm St A 1855	3½	113 bz
Staats-Schuldsch.	3½	83 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	82 G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	99⅛ bz
do. do.	3½	81¼ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	103½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	87¾ G
do.	4	97¾ B
Ostpreußische	3½	81½ bz
do.	4	90⅛ bz
Pommersche	3½	86 bz
do. neue	4½	94½ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	89¾ G
do. neue	4	88 B
Schlesische	3½	86¼ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	81½ B
do.	4	89¾ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93¼ B
Pommersche	4	92½ G
Posensche	4	90⅝ bz
Preußische	4	92 G
Rhein- u. Westf.	4	92 bz
Sächsische	4	93 G
Schlesische	4	92⅝ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50½ B
do. National-Anl.	5	58¼-58 bz
do. 250fl. Präm. O.	4	71 etw bz u B
do. neue 100fl. Loose	—	49½ bz u B
Polnische: 5. Stieglitz-Anl.	5	94⅝ G
6. do.	5	104⅝ G
Englische Anl.	5	106¼ bz
N. Russ. Egl. Anl.	3	62½ bz u G
Poln. Schatz-O.	5	83½ bz
Cert. A. 300 Fl.	4	92¼ B
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in SR.	4	86¼ bz
Part. O. 500 Fl.	4	90 G
Hamb. Pr. 100 BM	—	84½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41¾ G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29¾ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	91½ etw bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2¼ bz
Louisd'or	—	108¾ G
Sovereigns	—	6. 19 G
Napoleonsd'or	—	5. 9 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	453½ G
Dollars	—	1. 11⅛ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	99½ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅜ G
Fremde kleine	—	99⅓ G
Oestr. Banknoten	—	74½ G
Poln. Bankbillet	—	87⅛ bz u G

Wechsel-Kurse vom 14. April.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142 bz
do. 2 M.	3	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150⅝ bz
do. do. 2 M.	2	150 bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78 11/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	74½ bz
do. do. 2 M.	6	73⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅜ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	96⅛ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	107⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	87¼ bz u B
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Der Charakter der Börse blieb gegen gestern unverändert.

Breslau, 14. April. Oestr. Spekulationspapiere und preuß. Eisenbahnaktien abermals niedriger, preuß. Fonds dagegen, namentlich Eisenbahn-Prioritätsaktien gefragt und eine Kleinigkeit höher bei sehr unbedeutendem Geschäft.

Schlußkurse. Darmstädter Bank-Aktien —. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 69½-69¼ bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 72 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 79¾ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 82¾ Br. dito Prior. Oblig. 90 Br. Köln-Mindener Priorit. 79 Gd. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 47¼ Br. Mecklenburger 43 Gd. Neisse-Brieger 49 7/12 Br. Niederschlesisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 113¾ Br. dito Lit. B. 107½ Br. dito Prior.-Obligat. 84⅝ Br. dito Prior. Oblig. 89¼ Br. dito Prior. Oblig. 72⅛ Br. Oppeln-Tarnowitzer 28 7/12 Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Hamburg, Sonnabend, 14. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Matte Stimmung.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 57½. Oestr. Kreditaktien 68½. 3% Spanier 41¼. 1% Spanier 32¼. Stieglitz de 1855 —. 3% Russen 1859 —. Vereinsbank 98½. Norddeutsche Bank 82½. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —.

Frankfurt a. M., Sonnabend, 14. April, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Ziemlich fest bei wenig veränderten Kursen.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preuß. Kassenscheine 105¼. Ludwigshafen-Berbach 126½. Berliner Wechsel 105¼. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 116¾. Pariser Wechsel 93. Wiener Wechsel 87. Darmstädter Bankaktien 152. Darmstädter Zettelbank 223. Meininger Kreditaktien 60½. Luxemburger Kreditbank 68¼. 3% Spanier 44½. 1% Spanier 34 5/16. Span. Kreditbank Pereira 468. Span. Kreditbank v. Rothschild 440. Kurhess. Loose 41¾. Badische Loose 52. 5% Metalliques 48¾. 4½% Metalliques 43. 1854er Loose 69⅜. Oestr. National-Anlehen 56⅝. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 239. Oestr. Bankantheile 742. Oestr. Kreditaktien 162½. Oestr. Elisabethbahn 131½. Rhein-Nahebahn 41¾. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 94. Litt. C. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.